

Lodzer Volkszeitung

Nr. 70. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betriauer 109
Hof, links.
Telephon 36-90. Postkontokonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltenen Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltenen Millimeterzeile 80 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plötz; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Ablehnung der Verfügungsgelder für den Kriegsminister.

In der gestrigen Sitzung des Senats gelangte der Staatshaushalt zur Abstimmung, deren unerwartetes Ergebnis die Sensation des Tages bildete. In der Heereskommission des Senats wurde bekanntlich unmittelbar nach der berühmten Budgetrede des Marschalls Piłsudski beschlossen, die vom Sejm gestrichenen Verfügungsgelder des Kriegesressorts im Betrage von 1 900 000 Plötz im Staatshaushalt durch Senatsbeschluss wieder herzustellen zu lassen. In der gestrigen Plenarversammlung des Senats, in der über den Staatshaushalt abgestimmt wurde, fiel der Kommissionsantrag auf Wiederherstellung dieser Position im Militäretat mit 48 gegen 46 Stimmen durch, da die gesamte Opposition geschlossen gegen die Wiederherstellung dieser Position stimmte. Für die Wiederherstellung der Verfügungsgelder stimmte der Regierungsbund und die Chadecja. Der Antrag auf Wiederherstellung der Position von 6 Millionen Plötz Verfügungsgelder für den Innenminister Sklabkowski hatte dagegen

Glück, denn er wurde mit 46 Stimmen des Regierungsbunds und der Chadecja gegen 42, bei Stimmenthaltung der Nationaldemokraten und der Vertreter der nationalen Arbeiterpartei (NPA.) angenommen.

Die Schaffung eines Baufonds durch Mieterhöhung.

Die von einem Warschauer Blatt veröffentlichte Meldung, wonach angeblich die Regierung den von ihr ausgearbeiteten und dem Sejm vorgelegten Gesetzentwurf über die Schaffung eines Baufonds durch Mieterhöhung zurückgezogen habe, entspricht, wie uns aus Warschau telephonisch gemeldet wird, nicht den Tatsachen. Die Regierung soll an eine Zurückziehung dieses Projektes zurzeit noch gar nicht denken.

Krieg der Linken gegen Poincare.

Die parlamentarische Lage in Frankreich hat sich außerordentlich verschärft.

Die jüngsten Zwischenfälle in der Kammer, in deren Verlauf zum erstenmal im französischen Parlament das Sitzungsprotokoll wegen Schiebung abgelehnt wurde, haben zu einem offenen Kriegszustand zwischen der Regierung Poincare und den Linksradikalen geführt. Nachdem die kaum mehr als ein Duzend Mann zählende Gruppe der radikalen Linken erklärt hatte, daß sie, um eine Krise während der Sachverständigenkonferenz zu vermeiden, der Regierung durch die und dann folgen werde, hat die aus Sozialisten und Radikalen bestehende Linksoption die Hoffnung aufgeben müssen, die ihr fehlenden drei oder vier Stimmen aufzubringen, um die Regierung zu stürzen. Die Linksoption hat daher beschlossen, zu dem Mittel der parlamentarischen Obstruktion zu greifen.

Poincare will die Gesetze über die Wiederzulassung der Missionsgesellschaften unbedingt in der nächsten Woche diskutiert und noch vor Ostern angenommen sehen. Bisher haben aber die Ausschüsse noch nicht Stellung zu den Entwürfen genommen. Um diese Beratungen möglichst in die Länge zu ziehen, haben die Radikalen Duzende Abänderungsanträge vorbereitet. Selbst wenn es dann noch gelingt, die Ausschüsse rechtzeitig abzuschließen, soll die Obstruktion im Plenum des Parlaments fortgesetzt werden. Die Radikalen und die Sozialisten haben einmütig beschlossen, die Verabschiedung der Gesetze vor dem Osterfest mit allen nur möglichen Mitteln zu verhindern.

Ein Skandalprozess in Paris.

In den nächsten Tagen wird vor dem Pariser Gericht eine eigenartige Skandalangelegenheit zur Verhandlung kommen: Die Angeklagten werden beschuldigt, Beamte des Kriegsministeriums und des Pensionsministeriums bestochen zu haben, um die Zulassung für die Ausgrabung von 600 000 Kriegerleichen an der Front zu erhalten. Die Angelegenheit ist schon 1924 von der Presse enthüllt worden. Die Angeklagten hatten damals sogar den Mut, gegen die Zeitungen eine Beleidigungsklage anzustrengen.

Vor der Entscheidungsschlacht in Mexiko.

Am Sonnabend hat Kriegsminister Calles persönlich das Feldkommando im Freistaat Guanajuato-Staat übernommen. Hier sind 6 Brigaden mit 22 Regimentern aller Waffengattungen konzentriert. Die Truppen sind bereits gegen die rebellischen Truppen des Generals Urbalejo in Marsch gesetzt worden. Von Monterey kommende regierungstreue Truppen des Generals Almazan wurden in der Nähe von Torreón eingesetzt, wo sich der Rebellenführer Escobar mit seinem Anhang vorläufig noch verschanzt hält. Der Hauptstich der Aufständischen im Sonora-Staat Rogales wird nach einer Ankündigung des Kommandeurs von Niederfallisforten am Dienstag durch neun Bombenflugzeuge angegriffen werden, wenn die aufständischen Truppen sich bis dahin nicht ergeben haben sollten.

Inzwischen hat man im Bundesstaat Mexiko mit der Organisation eines freiwilligen Bauernkorps in Stärke von 5000 Mann begonnen, das das Bundesheer verstärken soll.

New York, 11. März. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, erwartet man dort nach der Einnahme von Canitas durch die Regierungstruppen, die Entscheidungsschlacht in der Nähe von Torreón, wo etwa 10 000 Aufständische stehen. General Calles marschiert von Süden mit 18 000 Mann, General Almazan vom Osten mit 6000 Mann gegen Torreón vor. Von Sinaloa aus versuchen Abteilungen der Aufständischen den Truppen Calles in den Rücken zu fallen. Wie weiter gemeldet wird, hat sich ein Teil der Bevölkerung von Baja California (Halbinsel Niederkalifornien) der Aufstandsbewegung angeschlossen.

Die Vereinigten Staaten unterstützen die mexikanische Regierung

London, 11. März. Die Unterstützung der mexikanischen Regierung in ihren Kämpfen gegen die Aufständischen durch die Vereinigten Staaten ist für das Schicksal der mexikanischen Aufstandsbewegung entscheidend. Wie der mexikanische Aufstandsbewegung entschieden. Wie aus New York gemeldet wird, hat die amerikanische Regierung am Sonntag dem Verkauf von 16 000 Gewehren, 10 Millionen Schuß Maschinengewehrmunition, Flugzeugbomben und einer großen Menge anderen Kriegsmaterials zugestimmt. Gleichzeitig hat das Staatsdepartement angekündigt, daß die Ausfuhr von Flugzeugen nach Mexiko gesperrt wird, um zu verhindern, daß Flugzeuge in die Hände der Aufständischen fallen. Die 300 mexikanischen Regierungssoldaten, die nach dem Gefecht bei Suarez auf amerikanisches Gebiet flüchteten, sollen freigelassen werden, sobald sich ihnen eine Möglichkeit bietet, wieder zu ihren Truppen zu gelangen. Das mexikanische Kriegsministerium kündigt an, daß in den letzten Tagen 20 Flugzeuge aus den Vereinigten Staaten in Mexiko eingetroffen seien, 5 würden noch erwartet. Auf dem amerikanischen Marineflugplatz in Washington werden

mexikanischen Fliegern besondere Ausbildungskurse gegeben.

Über die militärische Lage in Mexiko wird berichtet, daß General Calles nunmehr für seinen Angriff im Norden 18 000 Mann zur Verfügung hat, die ausgezeichnet ausgerüstet sind. Der mexikanische Arbeiterführer Rozones hat dem „Daily Herald“ einen Funkpruch übermittelt, in dem es heißt, daß die Führer der mexikanischen Arbeiterverbände den Aufstand verurteilten und der Regierung ihre volle Unterstützung angebotenen ließen. Aus Mexiko-Stadt wird weiter berichtet, daß General Villareal, ein Führer der Aufständischen, gefangen genommen und hingerichtet worden sei.

Die Gründung einer Ausgleichsbank.

Die Sachverständigenkonferenz in Paris.

Paris, 11. März. Die Sachverständigen setzten ihre Beratungen am Montag von 11 bis 13 Uhr über die Ausgleichsbank fort. Das Wort zu eingehenden Ausführungen ergriffen Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Morrow und Stamp und der Italiener Bianchi. Dank dieser ausgedehnten Vorträge kam es hier zu einer weiteren Aussprache um folgende Punkte von besonderem Interesse: 1. Der Kapitalbedarf der Bank, 2. deren Beziehungen zu den Notenbanken und 3. ihre Kreditoperationen. Die Versammlung bestimmte zur Ausarbeitung gewisser Vorschläge die bereits bestehenden Ausschüsse. Der sogenannte Lord Revestoffe-Ausschuß, der bereits Montag vormittag zusammentritt, wird sich der Frage der Höhe des Kapitals und seiner Herkunft zuwenden. Der Ausschuß Stamp wird über die anderen Funktionen beraten, während der Perkins-Ausschuß seine Besprechungen der Sachlieferungen fortsetzen wird. Stamp wurde beauftragt, als Gesamtleiter der drei genannten Unterausschüsse dafür zu sorgen, daß jeder Vollversammlung in ihrer nächsten Sitzung am Mittwoch nachmittag ein zusammenhängender Bericht vorliegt, der die einzelnen Vorschläge und Ergebnisse der Ausschüßarbeiten, die bisher getrennt vorliegen, in den Gesamtorganismus der neuen Bank einordnet. Ueber die Gründung der Bank besteht unter sämtlichen Sachverständigen Einigkeit und wie versichert wird, auch ein weitgehendes Einverständnis über deren einzelne Funktionen. Es soll nicht geleugnet werden, daß die noch zu behandelnden und noch nicht gelösten Fragen bezüglich der Gründung einer Ausgleichsbank manche Schwierigkeiten bieten werden. Ueber die Kapitalbeschaffung sind bereits eine Reihe von Anträgen eingebracht worden, die auch zum Teil in der Vollversammlung angenommen werden. Vor allem war es allen Beteiligten klar, daß das für die Bank zu beschaffende

Kapital außerordentlich hoch sein muß. Bei der Kapitalbeschaffung werden auch die Privatbanken herangezogen werden. Der Verkehr der Ausgleichsbank wird sich auf die Rundschaft der Noten- und Privatbanken beschränken. Das Privatpublikum oder Staaten als solche werden zu der Ausgleichsbank keine Beziehungen unterhalten können. Man versichert, daß die Selbstständigkeit der Notenbanken durch die Schaffung der Ausgleichsbank nicht angefaßt werden soll.

Ein „Polnisches Haus“ in Leipzig.

Das polnische Komitee für Sozialfürsorge in Leipzig hat in Polen einen Aufruf veröffentlicht, der zum Bau eines „Polnischen Hauses“ in Leipzig auffordert. Die Notwendigkeit der Errichtung eines solchen polnischen Hauses wird nach den „Leipziger Neueste Nachrichten“ u. a. in diesem Aufruf wie folgt begründet: „Das Banner der polnischen Kultur in der Fremde müsse hochgehalten werden. In der Zukunft wie in der Vergangenheit. Namentlich die Kinder polnischer Eltern in der Fremde müßten vor der Entnationalisierung bewahrt werden. Alles was polnisch ist, müsse zur Wiedergewinnung der polnischen Kolonie in Sachsen und Thüringen beitragen. Ein Volk, das nicht um die Erziehung der Kinder und der Jugend in der Muttersprache und im Geiste der Familie besorgt sei, spreche sich selbst das Todesurteil. Der Bau eines eigenen polnischen Hauses in Leipzig sei eine der brennendsten Notwendigkeiten. Man rufe wegen der Erstellung dieses Emigrantenhauses die Opferwilligkeit der polnischen Allgemeinheit an. Es müsse noch um Mittel aus dem Mutterlande gebeten werden.“

Der neue Völkerbundspalast.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat jetzt den Bauvertrag für den neuen Völkerbundspalast, bestehend aus dem Versammlungsgebäude, dem Völkerbundsekretariat und der Völkerbundsbibliothek, unterzeichnet. Die fünf Architekten, die den Bauauftrag erhalten haben, sind Genot-Frankreich, Flegenheimer-Schweiz, Breggi-Italien, Lesebre-Frankreich und Lago-Ungarn. Der Einheitsplan soll noch in diesem Monat dem von der Völkerbundversammlung eingesetzten Fünferausschuß zur Genehmigung unterbreitet werden. Die feierliche Grundsteinlegung für den Völkerbundspalast dürfte während der Völkerbundversammlung im nächsten September erfolgen.

Des Königs Kopf rentiert sich nicht mehr!

Die Regierung des irischen Freistaates hat keine Lust mehr, länger englische Münzen und Briefmarken in ihrem Gebiet zuzulassen. Vor einigen Monaten hat sie ein Gesetz eingebracht, das die Prägung eigener Münzen des irischen Freistaates verfügt. Das Gesetz ist beschlossen, die neuen Geldstücke werden in der Münze von Dublin schon hergestellt. Während bisher alle Münzen das Bild des Königs zeigten, tragen die neuen Münzen das Bild von Fischen und Stieren, den Wappentieren von Irland. Die Irländer erklären, daß ihnen diese Bilder viel besser gefallen, und sind von den neuen Münzen so begeistert, daß sie die alten englischen, die neben den irischen in Umlauf hätten bleiben sollen, überhaupt nicht mehr dulden wollen. Sie haben zwar noch gesetzlichen Zwangskurs, aber die Londoner Regierung war geschicklich genug, einzusehen, daß sie nicht viel Erfolg mit Prozessen gegen Irländer haben würde, die die Annahme des „Goldenen Königs“ verweigern. Sie mußte sich also entschließen, mit der irischen Bank über den Rücklauf der englischen Münzen zu unterhandeln: es ist jetzt zu einem Vertragsabschluss gekommen. Alle Münzen, die das Bild des Königs tragen, werden von der irischen Bank gesammelt und von der englischen Regierung angekauft — mit einem Verlust von 500 000 Pfund Sterling, das sind 17 Millionen Schilling. Den Abfall Irlands hatten die englischen Konservativen schon fast verschmerzt — aber der traurige Rücklauf der Münzen hat doch wieder Erregung hervorgerufen. Es ist ein allzu deutlicher Beweis dafür, daß es mit dem englischen Zwangskurs in Irland für immer vorbei ist!

Kurze Nachrichten.

Hotelbrand in Hongkong. Wie die „B. Z.“ aus Hongkong meldet, ist dort das „King Edward“-Hotel am Montag früh durch Feuer zerstört worden. Die Zahl der Todesopfer wird mit 12 angegeben.

20 000 Dollar von Geldschränknadern erbeutet. Einer Verbrecherbande in Newyork gelang es, in einem Geschäftshaus in der 5. Avenue einen Geldschrank mit Dynamit zu sprengen und 20 000 Dollar zu rauben. Die Täter sind entkommen.

Was viele nicht wissen.

Hätten Sie vor zweitausendfünfhundert Jahren zu einem Griechen „Sie sind ein Idiot“ gesagt, so wäre der edle Hellene keineswegs gekränkt gewesen. Heute kostet das mindestens zehn Mark. Auf griechisch bedeutet „idiotos“ einfach Privatmann. Spätere Geschlechter machen daraus den Menschen, der sich nicht mit Politik beschäftigt, der „unkundig“ ist. Wir gebrauchen den Ausdruck für Geisteschwache.

In England braucht man nicht auf das Standesamt zu gehen, wenn man sich verheiraten will. Wer sich vor den umständlichen Zeremonien fürchtet, fährt einfach zu dem Schmied von Gretna Green, schellt ihn mitten in der Nacht heraus und bittet ihn, kraft seines alten königlichen Privilegs die Trauung zu vollziehen. Der Schmied legt einfach die Bibel auf den Ambos, Braut und Bräutigam fassen sich an den Händen und der Schmied schlägt wuchtig dreimal den großen Hammer nieder. In Amerika ist es jetzt sehr modern geworden, sich in Gretna Green trauen zu lassen; über dreißig Pärchen haben letztes Jahr den Weg über den Ozean in die alte Schmiedstube gefunden.

Das politische Taschentuch.

Ein Unikum unter den Zeitungen war wohl das von 1831 bis 1833 in Frankreich herausgekommene „Politische Taschentuch“. Die Zeitung war nicht auf Papier, sondern auf Leinwand gedruckt. Damals forderte der französische Staat nämlich eine außerordentliche Abgabe für Zeitungspapier, und daher ließ der schlaue Zeitungsmann seine Zeitung nicht auf Papier, sondern auf Leinwand drucken. Er kaufte einen großen Posten Leinwand so billig ein, daß er die Nummer für den damals sehr niedrigen Preis von dreißig Centimes verkaufen konnte. Hierdurch war die Zeitung nicht nur billiger wie jede andere, sondern der Leser konnte dieses politische Taschentuch nach der Lektüre als Schnupftuch benutzen, da ein Duzend dieser politischen Taschentücher bedeutend billiger war als ein Duzend unpolitischer. Die erste Nummer dieser merkwürdigen Zeitung erschien im Herbst 1831, der zufällig sehr kalt und feucht war, so daß viele Menschen an Schnupfen litten. Kein Wunder, daß die Zeitung reißenden Absatz fand. Im Frühling aber nahm die Zahl ebenso schnell wieder ab, und nach anderthalb Jahren ließ der Herausgeber die Zeitung wieder eingeben.

Wieviel die zehn polnischen großen Städte für ihre Bürger ausgeben.

Gegenwärtig sind die polnischen Städte damit beschäftigt, ihre Budgets für das nächstfolgende Wirtschaftsjahr zusammenzubauen. Da letzten Endes die Bürger diejenigen sind, welche die Ausgaben ihrer Stadtverwaltungen zu bestreiten haben, so dürfte es interessant sein, einen Einblick in die Art, wie sich diese Ausgaben verteilen, zu erhalten.

Obwohl uns vorläufig nur genaue statistische Angaben für das Jahr 1927 zur Verfügung stehen, so sind doch keine so wesentlichen Verschiebungen eingetreten, als daß die nachfolgenden Zahlen nicht auch für die Gegenwart zutreffend sein könnten.

Wir wollen nur die zehn größten Städte in Polen vornehmen und an Hand von Zahlen Vergleiche anstellen. Den Bürger interessiert zweifellos am meisten, mit welcher Summe er durch die Wirtschaft belastet wird. Diese Summe ergibt sich, wenn man die Höhe des Budgets durch die Zahl der Einwohner dividiert.

Zunächst also die ordentlichen Ausgaben: Hier stellt sich heraus, daß die Stadt Krakau am teuersten wirtschaftet, denn es entfallen auf einen Einwohner 90 Zloty 47 Groschen. An zweiter Stelle steht Warschau mit 81,50 Zloty, dann folgen: Posen mit 80,05 Zloty, Lemberg 75,78 Zloty, Bromberg 53,22 Zloty, Lodz 48,93 Zloty, Wilna 40,85 Zloty, Tschenschau 40,13 Zloty, Bialystok 34,35 Zloty und zum Schluß Lublin mit 28,99 Zl.

Andererseits sieht diese Proportion bei den außerordentlichen Ausgaben aus. Für Bauten und Anschaffungen, also für sogenannte Investitionen, opfert die Stadt Posen am meisten, und zwar entfallen hier 73,68 Zloty pro Einwohner. An zweiter und dritter Stelle figurieren Lublin mit 73,48 Zloty und Tschenschau mit 56,70 Zloty. Dies ist in erster Linie damit zu erklären, daß in diesen Städten gegenwärtig die Kanalisation durchgeführt wird. Fast um 50 Prozent weniger als Posen gibt Warschau für Investitionen aus, und zwar entfallen 38,13 Zl. pro Kopf; weiter kommen dann Lemberg mit 32,52 Zloty, Bromberg mit 32,14 Zloty, Krakau mit 27,60 Zloty, Lodz mit 26,50 Zloty, Bialystok mit 22,56 Zloty. Am wenigsten baut und schafft jedoch die Stadt Wilna, denn bei ihr ergibt sich die verhältnismäßig niedrige Ziffer von 10,91 Zloty für den Einwohner.

Besonders bezeichnend für die Wirtschaft einer Stadt sind ihre Ausgaben für die Verwaltungstätigkeit. Scheinbar billig kommt hier die Stadt Bialystok weg, denn auf einen Bürger entfallen nur 5,74 Zloty; im Verhältnis zum Gesamtbudget betragen die Verwaltungskosten jedoch 17 Prozent. Die Palme der Billigkeit muß Warschau zugesprochen werden, denn hier belaufen sich die Verwaltungskosten nur auf 11 Prozent des Budgets. Ganz der Tradition galizischer Bureaukratie entsprechend hat Krakau mit 29 Prozent (26,09 Zloty pro Einwohner) die teuerste Verwaltung. Gleich hinter Krakau kommen Lublin mit 25,5 Prozent, Lemberg mit 23,5 Prozent, Tschenschau mit 23 Prozent, Wilna mit 21 Prozent, Lodz mit 20,7 Prozent, Bromberg mit 17,5 Prozent. Gleich nach Warschau verwaltet Posen seine Stadt mit den geringsten Unkosten, denn hier ist das Verhältnis der Verwaltungsausgaben zum Gesamtbudget 14 Prozent.

Zum Schluß fragt sich noch, wieviel die erwähnten Städte für andere Zwecke ausgeben, und wie hoch der Betrag pro Einwohner ist.

Für sanitäre Einrichtungen: Warschau 17,76 Zloty, Posen 14,52 Zloty, Krakau 14,29 Zloty, Wilna 11,15 Zloty, Lodz 10,22 Zloty, Tschenschau 9,53 Zloty, Bromberg 8,12 Zloty, Bialystok 7,93 Zloty, Lemberg 7,72 Zloty und Lublin nur 2,84 Zloty.

Für öffentliche Bildung: Warschau 10,87 Zloty, Lodz 6,73 Zloty, Posen 6,72 Zloty, Bromberg 6,60 Zloty, Tschenschau 4,39 Zloty, Lemberg 4,17 Zloty, Krakau 3,66 Zloty, Wilna 3,43 Zloty, Bialystok 3,02 Zloty, Lublin 2,45 Zloty.

Für soziale Fürsorge: Posen 10,60 Zloty, Warschau 10,04 Zloty, Tschenschau 7,09 Zloty, Lublin 7,00 Zloty, Bromberg 6,84 Zloty, Lemberg 6,30 Zloty, Lodz 6,29 Zloty, Krakau 5,81 Zloty, Bialystok 5,60 Zloty, Wilna 4,74 Zloty.

Für Plätze, Straßen und öffentliche Anlagen: Warschau 13,14 Zloty, Lemberg 9,25 Zloty, Krakau 8,33 Zloty, Posen 6,12 Zloty, Bialystok 4,17 Zloty, Bromberg 3,88 Zloty, Lublin 3,57 Zloty, Tschenschau 3,46 Zloty, Lodz 1,94 Zloty, Wilna 1,68 Zloty.

So also wirtschaften die zehn größten Städte in Polen.

Tagesneuigkeiten.

Die „Lodzger Volkszeitung“ für ihre Leser.

Die von der „Lodzger Volkszeitung“ am vergangenen Sonntag für ihre Leser veranstaltete Aufführung der „Faschingssee“ war glänzender Beweis dafür, daß die Zeitung große Durchschlagskraft besitzt und daß die Leserschaft die Aufgabe zu würdigen weiß, die wir uns gestellt haben: Licht in das dunkle Einerlei des Daseins unserer deutschen Volksgenossen zu bringen und das Interesse für geistige Kulturgüter zu wecken. Der große Saal des Männergesangsvereins war bis auf den letzten Platz besetzt. Viele Besucher mußten stehen, noch mehr wieder umkehren, weil sie sich nicht rechtzeitig mit Eintrittskarten versehen hatten.

Vor Beginn der Aufführung begrüßte Chefredakteur Armin Zerbe in warmen Worten die so zahlreich Erschienenen und wies auf die Bedeutung der menschenmehrenden Kunst im kulturellen Leben der Völker hin. Gleichzeitig dankte er den Sängern und Schauspielern, die sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Nach dieser Begrüßung ging der Vorhang hoch und das Spiel hob an. Man spielte diesmal mit ganz besonderer Verbe. Vom ersten Augenblick an bestand ein enger Kontakt zwischen Bühne und Publikum, das mit Interesse und Dankbarkeit dem Spiele lauschte. Wir sind daher überzeugt, daß das Publikum uns bei unserem Vorhaben auch weiterhin solch treue Gefolgschaft leisten wird. Ist uns die Unterstützung unserer Leser sicher, dann wird es der „Lodzger Volkszeitung“ möglich sein, auch fernerhin auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten, um durch Vermittlung von Aufführungen, die für alle Volksschichten zugänglich sind, ein Stück Kulturarbeit zu leisten.

Die nächste Aufführung findet am Sonntag, den 17. März, um 5 Uhr nachmittags, im Saale des Männergesangsvereins „Eintracht“ in der Senatorstraße 7 statt. Gegeben wird der überaus lustige Schwank „Das goldene Kalb“. Auch diesmal sind die Preise sehr niedrig gehalten. Sie betragen 2 und 1 Zloty. Der Vorverkauf beginnt morgen in der Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“, Petrifauer 109.

Die Zustände in der Fabrik „Wierzbowianka“.

In diesen Tagen wandten sich die Arbeiter der Firma „Wierzbowianka“, Wierzbowa 18, an den Stadtstarosten von Lodz mit einer Klage über ihre Firma, deren Verhalten viel zu wünschen übrig läßt. In ihrer Klage weisen die Arbeiter darauf hin, daß die Verwaltung der Firma dort angestellte Frauen zu Nacharbeit von 12 Stunden Dauer zwingt. Sie bitten, der Stadtstarost möchte jemand in die Fabrik abdelegieren, um den Tatbestand festzustellen. (Wid)

Der Zwist der Hauswächter mit den Hausbesitzern.

Gestern fand eine Konferenz der Zwischenverbandskommission der Hauswächter statt, auf der der Zwist mit den

Hausbesitzern besprochen wurde. Es wurde beschlossen, noch eine Zusammenkunft mit den Hausbesitzern einzuberufen und erst dann in den Streik zu treten, falls diese wieder ergebnislos verlaufen sollte. Der Arbeitsinspektor hat diese Konferenz bereits für Donnerstag angeetzt. (P)

Registrierung der Ausländer.

Wie wir erfahren, hat die Stadtstaroste eine Registrierung aller in Lodz wohnenden Ausländer angeordnet. Die Registrierungsspflicht besteht in der Meldung in der Lodzger Stadtstaroste zwecks Vorweisung des Personalausweises, Ausfüllung oder Hinterlegung der Registrierungskarte und Unterzeichnung derselben in der Stadtstaroste und Vorlegung zweier Photographien. Die Registrierungskarte muß von dem Ausländer persönlich, oder auf dessen Bitte von einer anderen Person in polnischer Sprache ausgefüllt werden. Die Unterzeichnung der Registrierungskarte durch den Ausländer muß in Gegenwart des registrierenden Beamten erfolgen. Die Registrierung findet in der Zeit vom 4. April bis zum 4. Mai d. J. in der Lodzger Stadtstaroste, Alinkiego 152, von 9 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags, nach folgender Ordnung der Namen statt: Am 4. April die Buchstaben A und B, am 5. April — C, am 6. — D, am 8. — E, am 9. — F, am 10. — G, am 11. — H und I, am 12. — J (i) und J (j), am 15. — Ka, Ko, Ki, am 16. — von Ko bis K Schluß, am 17. — L, am 18. — M, am 19. — N, am 20. — O, am 22. — P, am 23. — R, am 24. — S, am 25. — Sch, am 26. — T, am 27. — U, am 29. — W, am 23. — Z. Am 1. Mai werden alle diejenigen registriert, die sich aus gerechtfertigten Gründen nicht zu der für die Registrierung bestimmten Frist melden konnten. Von der Registrierungsspflicht befreit sind Personen, die am 30. Juni das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben werden. Ausländer, die dieser Pflicht nicht nachkommen, können vom genannten Termin ab aus der Republik ausgewiesen und außerdem nach den Bestimmungen des Ausländergesetzes bestraft werden. (Wid)

Ab 1. Juni Zwangsenteuerung der Umsatzsteuer.

Wie uns die Lodzger Finanzbehörden mitteilen, hat das Finanzministerium den Termin für den Beginn der Zwangsenteuerung der Umsatzsteuer in diesem Jahre auf den 1. Juni festgesetzt. (P)

Persönliches.

Wie uns mitgeteilt wird, hat das Warschauer evangelisch-augsburgische Konsistorium Herrn Pastor Edmund Frischke als Administrator der verwaisten Radomer Gemeinde ernannt. Pastor Frischke hinterläßt in der St. Trinitatisgemeinde in Lodz ein gutes Andenken. (P)

Der Mitgliederstand der Krankenkasse im Februar.

Im Februar waren in der Lodzger Krankenkasse 184 520 Mitglieder angemeldet, davon 106 813 Männer und 77 707 Frauen. In Lodzger Kreise waren 169 650 Mitglieder angemeldet, davon 97 550 Frauen und 72 100 Männer. Gierz zählte 7259 Mitglieder, Alexandrovo 2118, Konstantynow 1668, Ruda-Polnanska 2982, Tuszyń 264 Mitglieder. Freiwilige Mitglieder waren 21. (P)

Kunst.

Städtisches Theater.

„To, co najwazniejsze“.

Schauspiel von Jemreinow.

Nach „Pygmalion“ und „Sinkemann“ mußte diese Premiere zurückstehen. Es soll das kein Vorwurf sein, denn das Stück ist immer noch Kunst und trägt den modernen Spielfüchteleien des Publikums Rechnung. Also, die Kasse wird nicht zu klagen haben.

Das Problem ist nicht tief, aber aufgeblasen. Daß es keine absolute Wahrheiten gibt, ist eine alte Geschichte. Noch bekannter dürfte es sein, daß die Wahrheit eine schwer verdauliche Kost ist. Sofern es sich um soziale Wahrheiten handelt, ist Täuschung Verbrechen. Doch die sozialen Wahrheiten nehmen den Verfasser nicht allzu sehr in Anspruch. Er denkt mehr an das wohl zu vermindern aber nicht voll abzuschaffende Unglück des Einzelmenschen. Und hier stellt er den Trost, die Täuschung über die Wahrheit. Mit Recht. Wir alle tun im täglichen Leben, gegen oder für den Unglücklichen, das Gleiche. Wir täuschen ihn, um sein persönliches Unglück erträglich zu machen. Als mir einmal eine franke Lehrerin klagte, daß sie keine Kinder habe, Log ich gundsätzlich und wahrhaftig: „Aber wieso denn, wir bringen Ihnen doch alle unsere Kinder!“ Und die Kranke nickte.

Mit der Regie kann man diesmal nicht ganz einverstanden sein. Das Stück will entweder grotesk oder aber im ruhigen Stil gespielt werden. Die Abwechslung zweier Spielarten reiht den Zuschauer aus der Stimmung. Er sieht zu sehr die Kulissen, also zu viel Wahrheit. Dieser Fehler lief durch die ganze Aufführung hindurch. Darunter litt auch das routinierte Spiel des Hauptdarstellers Bonacki. Im geeigneten Element war Mroziński als Komiker. Die Wiedergabe der altjungferlichen grüßgrünen Klassenlehrerin durch Horacka war eine Glanzleistung, die volle Anerkennung gefunden hat. Von den übrigen Darstellern ist im Rahmen des erwähnten Regiefehlens nichts Uebles zu sagen. Auch der Dekorateur war in Ordnung.

Die Jubilantin Marja Dombrowska spielte die glatte Mutterrolle recht gut. Die Begrüßung des Publikums war warm und aufrichtig. Die Bühne verwandelte sich nach dem zweiten Akte in einen Blumengarten. Schöne, schlichte Reden, Geschenke, eine Unzahl Glückwunschtelegramme und alles, was zu einem so seltenen Fest wie das der 45jährigen Bühnentätigkeit gehört.

Nur eines ist zu bemerken. Die festliche Unterbrechung kann man als Störung empfinden. Es geht manches vom Stück dabei verloren. Könnte man nicht die Festlichkeit am Ende des Stückes folgen lassen. Dies nur eine Erwägung für die Zukunft. Jml.

Der morgige Vortrag von Julius Kadon-Bandrowski.

Morgen, Mittwoch, findet in der Philharmonie der angekündigte Vortrag eines der bekanntesten Schriftsteller Julius Kadon-Bandrowski über das Thema „Schwarze Flügel“ statt. Der geschätzte Publizist und Redner wird in seinem Vortrage folgende Themen berühren: Faschist oder Kommunist? Beleidigung der Partei oder die Verantwortlichkeit des Volkes? In den Schächten der Arbeit und

Ersehntes Glück.

Roman von Alfred Schirolauer.

(26 Fortsetzung)

Wieder diktierte er stürmisch, ohne Unterbrechung. Und doch war er nicht bei der Sache. Seine Gedanken irrten ab. Was war an diesem Mädchen, das ihn so froh und ausgeglichen in ihrer Nähe machte, wie er seit vielen Jahren nicht gewesen war. Ihre Schönheit? Gewiß auch. Aber er hatte angerührt sehr viele schöne Frauen gesehen.

„Es ist das Unnennbare, Unwägbar, das Intommensurable, das nach Goethe, jedem großen Kunstwerk innewohnt“, kann er. Und was sie nicht ein kostbares Kunstwerk der Natur? Eins war ihm sicher: nie war ihm eine Frau so anziehend und erregend erschienen wie dieses Kinde, gerade, oft reizend schelmische Gesichts. Sie war eigentlich anders, als sie zuerst erschien in ihrer blaublütigen, vornehmen Weltfremdheit. Nein, doch nicht! In den Augen sprühte und leuchtete der Frohsinn. Man übersah es nur zuerst über der rührenden Jungfräulichkeit ihrer Schönheit. Es dankte ihn, neben ihrer Grazie und ihrer geistigen Anmut wären alle anderen Frauen stumpf und erdgebunden. Ihr Lachen belebte, ihr Blick ging ins Blut.

Er schwieg, in ihren Anblick versunken. Sie fühlte seinen Blick und sah nicht auf. Endlich merkte er, daß ihre Finger leblos auf dem Papier ruhten. Er fuhr mit der Hand über die Stirn.

„Ich habe den Faden verloren“, sagte er entschuldigend. „Was war doch das letzte?“

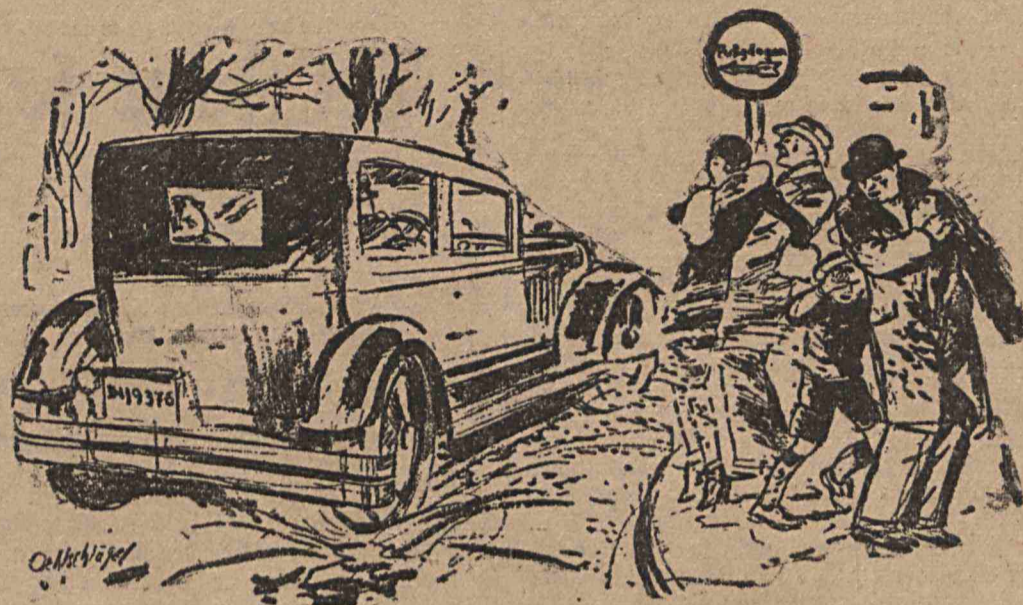
Sie half aus und las die letzten Worte: „Da trat Fräulein Marga Theiß in das Leben des Veragten.“

„Nichtig!“

Er nahm das Diktat wieder auf: „Sie wurde zunächst seine Sekretärin. Bald aber mehr viel mehr.“

Einem Augenblick glommen beider Augen ineinander — dann schrieb Hilde rasch. Sie senkte den Kopf tief auf das Diktat nieder.

Autofahrer, nehmt mehr Rücksicht auf die Fußgänger!



Schmutzige Straßen erfordern vorsichtiges Fahren.

(Originalzeichnung von Dehlschlängel.)

in der Kanzlei des Direktors. Der unsterbliche Legionist. Liebe in Offenheit, in den Bergwerken, im Salon. Liebe für Arbeit. Der Tod als neues Kapital. Der Sieg der kleinen Wahrheit. Beginn des Vortrags um 8.30 Uhr abends. Den kleinen Rest der übriggebliebenen Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Das Konzert von Lydia und Dimitrij Smirnow. Am kommenden Donnerstag, den 14. d. Mts., findet in der Philharmonie der angekündigte Lieder- und Arienabend statt, in welchem der berühmte russische Tenor Dimitrij Smirnow unter Teilnahme von Lydia Smirnowa-Malcowa auftreten wird. Die Künstler haben für das Konzert ein hochinteressantes Programm vorbereitet. Beginn des Konzerts um 8.30 Uhr abends. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Bereine & Veranstaltungen.

Familienabend des Chr. Commisvereins. In dieser festlosen „Fastenzeit“ sind die öffentlichen Veranstaltungen unserer Vereine rar geworden. Nur hin und wieder findet ein Jubiläum, ein Familienabend die alte Menschensehnsucht nach Frohsinn und Vergnügungsfreude an. Unser Commisverein kann für sich die Anerkennung in Anspruch nehmen, daß seine Veranstaltungen immer den Stempel einer gewissen individuellen Note tragen. Es äußert sich dies vor allem in der Zusammenstellung des Programms. Ein Blick in die Vortragsfolge vom Familienabend überzeugt uns: Konzert Kapelle Reinhold Tölg, 6 Violinsoli plus stürmisch verlangte Zugaben Prof. Friedbergs, Bariton solo Bruno Wimmer, Sopran solo Naba Kareni, Alfred Tschner — die Namen sind gute Zeugnisse. Schwant in einem Auszug — also auch für Nachmittagsmassagen ist gesorgt. Das Repertoire des Hausorchesters brachte den temperamentvollen „Hochzeitssmarisch“ von Mendelssohn-Bartholdy zur Einleitung, dem dann in weiterer Folge noch hübsche Perlen guter Orchestermusik folgten, u. a.

die prachtvolle Ouvertüre zu Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“ und das dynamisch schwierige „Tempelwehe“ von Keler Bele (Op. 95).

Ein seltener Genuß für alle Freunde der guten Musik bot Herr Prof. Stanislaw Friedberg durch sein meisterhaftes Violinspiel. Dvorak-Kreisler (Slawischer Tanz), Brahms-Prefz (Ballade), von Händel das wundervolle Largo aus der 4. Sonate, Sazonoff-Dushtin (Air et Trepas), feurige Zigeunerweisen von Sarasate. Mit Andacht lauschte man dem bannenden Spiel, der stürmische Beifall wollte nicht enden und zwang den Künstler ungestüm zu Zugaben. Nicht minderen Erfolg hatten die Sänger. Der volle klangvolle Bariton des Herrn Wimmer ist uns nicht unbekannt, schon oft konnten wir die gut geschulte und gemeisterete Stimme hören. Herr W. sang das Märchenlied „Es war einmal“; auch hier mußten Zugaben folgen, darunter das polnische „B czarownych oczach losham sien“. Frä. Naba Kareni sang eine Arie aus Lehars „Paganini“ und eine Romance von Tschalkowsky. Die Stimme hat einen bezaubernden eigentümlichen Schmelz, der in den oberen Lagen zu herrlich metallischem Klingen übergeht. Ihrem eigenen Temperament und dem stürmischen Wunsch des Publikums nachkommend, sang Frä. Kareni noch einige Schlager, darunter „Wenn man ein Mädchen küssen will“, „Der Sonnenschein“. Auch hier hat man die Sängerin ohne Zugaben nicht von der Bühne gelassen. Erakt mit guter Einfühlung begleitete Herr Alfred Tschner am Klavier.

Für eine beträchtliche Steigerung der Heiterkeit unter den Versammelten sorgte der sehr flott gespielte Einakter „Der Käsekommiss“. Die Mitwirkenden (die Herren Rzeszowski und Frä. Kriese) zeigten, daß sie sich auch auf den gewissen Brettern mit geschickter Sicherheit bewegen können. Herr Klein als der stotternde Käsekommiss Emil war einzig. Ich fürchte fast, daß er sich das Stottern richtig angewöhnen könnte.

Da die Hauskapelle unermüdlich aufspielte, blieb man in recht gemüthlicher Stimmung bis in den frühen Morgen beisammen. Es war ein gelungener Abend, ein rechtes Familienfest, von dem man mit dem Wunsch baldigen Wiedersehens heimkehrte. rj.

Jrgendwie war zwischen sie eine Schwere und ein Erleben getreten.

Er diktierte nur noch ihr.

Die Schreibstube gärrte. Herr Nielebod schüttelte den Kopf und plüßerte die eingesunkenen Waden auf. So sehr er auch den Chef liebte und verehrte, er fand dessen Benehmen abwegig. Er ließ, weiß Gott, nichts auf Dr. Röhn kommen — das wäre ja noch schöner! Aber alles was recht ist, das mit Fräulein von Lohach war nicht recht. Das war eine Bevorzugung, die allen demokratischen Prinzipien ins Gesicht schlug. Bloß weil sie ablig war und die Tochter von einem Oberst ...

Er verzag sich und seine Würde so weit, sich mit Lotte Bergwald in einen Disput über den Fall einzulassen.

„Er liebt sie“, klagte Lotte unter Tränen. „Wird bestritten“, rief der kleine zerlittene Mann, dem der Schriftstift zur zweiten Natur geworden war. „Dr. Röhn und lieben! Eine absolute Verleumdung der Tatsachen!“

„Lotte nickte eigenstinnig. „Sie ist ja auch sehr schön“, schluchzte sie ehrlich.

„Was heißt hier schön! Sie sind auch schön!“ ereiferte sich Nielebod.

„Nicht so schön.“

„Und ich sage Ihnen, und mir als Ihren Vorgesetzten haben Sie es zu glauben, es ist bloß wegen dem „don“ und dem „Oberst“. Dr. Hellebrandt hat doch gleich von mir verlangt, daß ich sie mit Glacehandschuhen anfaße. Wahrscheinlich Gott, hat er. Au, ich bin Sozialdemokrat. Ich habe dieses Klassenansehen mit aller Energie von mir gewiesen. Aber Dr. Röhn ist der Lodung des Herrn Kollegen erlegen. Sind Sie nun überzeugt?“

Lotte nickte wieder.

„Er liebt sie“, sagte sie starrköpfig.

„Da wurde Herr Nielebod böse. „Reden Sie nicht solchen Unsinn! Weil Ihr Weibervoll nichts anderes als Liebe und so'n Zeug im Kopfe habt, soll Dr. Röhn — lachhaft!“

Da pläzte der Tropfen schon auf der Tischplatte. Er konnte nun mal keine Frau weinen sehen. Rasch, bestürzt, aber zu spät, wischte er sich das undichte Organ und rieb heimlich den Wasserfleden mit dem Rockärmel fort. Doch Lotte Berg-

wald hatte seine Rührseligkeit nicht bemerkt. Ihr Kummer war zu groß.

Dr. Hellebrandt wußte von nichts. Seine Sekretärin war Elise Schatter. Sie tat ihre Pflicht. Mehr interessierte ihn nicht. Die Schreibstube unterstand Nielebods Zepher.

Man begegnete Hilde im Bureau mit eifriger Zurückhaltung. Doch sie spürte es nicht. Sie lebte ihre erste herausfordernde Liebe.

Daß Röhn sie im Sturme eroberte, war weniger sonderbar, als daß auch der Vielerprobte lichterloh brannte. Er besaß fast alles, was einen Mann in den Augen einer Frau begehrenswert macht: Klugheit, Eleganz, ein faszinierendes Äußere, große Stellung, Erfolg und den Ruf des Lieblings der Frauen. Sie hatte in den engen Wänden ihrer kleinen Wohnung nichts erlebt. Jetzt war sie zum ersten Male ins Leben hinausgetreten und sofort auf Röhn gestossen. Er war für sie der erste Mann, dem sie begegnete. Er schien ihr, nicht ganz ohne Grund, der beste.

Sie lernte durch ihn, daß sie lieben könne. Eine leichte Wissenschaft. Er aber erfuhr durch sie, daß er noch lieben konnte. Eine größere Erkenntnis für den, der glaubte, alle Torheiten und Süße des Herzens längst überwunden und sich zur unpersonlichen Güte gegen alles Weibliche durchgerungen zu haben.

Jetzt war er, wie jeder, dem noch eine späte große Liebe erblüht, überzeugt, er habe eigentlich noch niemals eine wahre Neigung empfunden. Alles bisher war Vorspiel, Vorbereitung, abnungsvolles Harren auf die eine Einzige.

Die Stunden des Diktats wurden der Inhalt des Tages. Noch sprachen sie nicht in Worten von dem, was sie erfüllte. Doch die Luft um sie zitterte von dem Geheimnis ihres Blutes, und jeder Blick und jede verhüllte zärtliche Begrüßung und jeder Händedruck beim Abschied verriet, was ihre Lippen noch schen verschwiegen.

Er machte nun lange Pausen bei der Arbeit. Nie hatte er sich bei Fräulein Bergwald oder ihren zahllosen Vorgängerinnen Zeit zu Privatgesprächen gegönnt. Seine Diktate waren ehedem sicher eine Ehre, aber auch eine aufreibende Hast und Strapaze gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Buchhaltersektion des Kommissars. Heute, Dienstag, den 12. März, um 9 Uhr abends hält Herr D. R. Pfeiffer einen Vortrag über die „Ruf“-Buchhaltungsmethode im Saale des Kommissars an der Kosciuszko-Platz 21. Zu diesem Buchhaltungsvortrag werden die Mitglieder der Buchhaltersektion sowie alle diejenigen, die Interesse an diesem Vortrag haben, herzlich eingeladen.

Zum Volksliederabend des Trinitatisvereins. Die hiesigen Gesangsvereine haben sich in letzter Zeit auf vielen Gebieten versucht, jedoch das Gebiet der Volksweisen zum Teil vernachlässigt. Wenn auch einige Versuche der Wiedergabe der uns so trauten Klänge erfolglos, so bedeutete dieses doch noch lange nicht, die Ausnutzung der Werte, die in diesen Weisen verankert liegen. Es ist daher mit besonderer Genauigkeit zu begrüßen, daß es der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde unternommen hat, diese Volksweisen der breiten Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen und den Worten und Klängen derselben auch die bildliche Darstellung in Gestalt von lebenden Bildern zu geben. Der Eintrittskartenvorverkauf für diesen am 16. März i. J. um 8.30 Uhr abends im Lokale an der Konstantiner 4 stattfindenden Volksliederabend findet im Spiegelgeschäft von J. Werminski, Petrikauer 98, sowie im elektrotechnischen Unternehmen von Adolf Meißner, Petrikauer 165, statt. Preise der Plätze 3 und 2.

Vorstandswahl im Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde. Am Sonnabend fand die Fortsetzung der Generalversammlung des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde statt, die bekanntlich am 16. Februar vertagt werden mußte, weil es sich als unmöglich erwies hatte, die Wahlen durchzuführen. Zur Erledigung waren zwei Punkte der Tagesordnung verblieben, und zwar die Neuwahlen und Anträge. In Anwesenheit von 60 Mitgliedern eröffnete die Versammlung Herr Pastor G. Schebler um 10 Uhr abends. Nachdem Herr Pfeiffer der alten Verwaltung nochmals für ihre aufopfernde Tätigkeit gedankt hatte, erstattete Herr Elstermann den Bericht der Kommission, die von der Generalversammlung mit der Ausfindigmachung von Kandidaten für den Vorstand betraut wurde. Zu dieser Kommission gehörten die Herren: Elstermann, G. Pfeiffer, Schwarz, Klink, Wihan, Blin, Herbrich und Start. Aus dem Bericht ging leider hervor, daß die Kommission auf große Schwierigkeiten gestoßen sei, da sich nur vereinzelte Mitglieder bereit erklärten, ein Amt zu übernehmen. Um jedoch dem Verein eine Verwaltung zu geben, haben sich die Kommissionsmitglieder veranlaßt gesehen, in die Brezche zu springen. Sodann wurde die Verwaltung durch Zuzug in folgendem Bestande gewählt: Neue Vorstände: Gustav Pfeiffer, Friedrich Elstermann und Bruno Klink; passive Vorstände: Otto Pfeiffer, Otto Wihan und Gustav Glinther; Begrüßungsvorstand: Robert Schwarz; Kassierer: Robert Maurer und Oskar Pfeiffer; Schriftführer: Otto Scheindel und Eugen Pazgat; Wirtschaftskommission: Johann Zelmner, Christian Blin, Eduard Marx, Albert Hermann und Gustav Lindner. Außerdem sollen noch zwei Herren in die Wirtschaftskommission hinzugewählt werden. Archivare: R. Gelsner und Franz Kretschmer; Liederkommission: Hugo Walter, Ewald Prieß, Alfred Kallenbach und Hermann Hoffmann; Wirtschaftskassierer: Gustav Kettig; Markenverkäufer: Gustav Start und Adolf Herbrich; Lokalwirt: Eduard Marx; Verwalter des Grundstücks: Wilhelm Maurer; Aufsicht über den Kirchengeld: Gustav Start, Glinther und Krüger; das Bauamt wurde im alten Bestande wiedergewählt und besteht aus den Herren: V. Gnesel, R. Bendorf, Ing.-Architekt Fischer, E. Deutschmann, E. Maurer und der Vorstand von Amts wegen. Die Wahl des Vergütungsausschusses soll in der nächsten Monatsitzung durchgeführt werden. In die Revisionskommission wurden berufen: Hermann Dietrich, Oswald Kurt und Architekt Fischer. Mit der Vollmacht, rechtskräftige Zeichnungen für den Verein vorzunehmen, wurden die Herren Johann Walwinski, Otto Pfeiffer, Gustav Pfeiffer und Otto Wihan betraut. Zum Schluß hielten die Herren Pastor Schebler, Artur Worn und Gustav Pfeiffer kurze Ansprachen, die in dem Wunsch ausklangen, daß die Tätigkeit der neuen Verwaltung zur weiteren Entwicklung und zum Segen für den Verein gereichen möge. Um 12 Uhr fand die Versammlung ihren Abschluß.

Aus dem Reiche.

Zur Umbenennung der Stadt Konstantynow

Die Verwaltungsbehörden der Stadt wurden durch ein Schreiben des Kreisamts davon in Kenntnis gesetzt, daß laut einer Verordnung des Staatspräsidenten alle diejenigen Namen von Städten und Ortschaften, die an die Teilungsmächte erinnern, umbenannt werden sollen. Die neuen Namen sollen so gewählt werden, daß sie mit der Geschichte der Stadt, mit einer charakteristischen Eigenschaft derselben im Einklang stehen, an Männer erinnern, die sich um das Wohl der Stadt sehr verdient gemacht haben. Konstantynow bekam seinen Namen vom Bruder des russischen Zaren Alexander I., Konstantin, der zur Zeit der Gründung der Stadt Statthalter in Warschau war. Trotzdem es in Polen noch einige Konstantynows gibt, erinnert gerade der Namen unserer Stadt und auch Alexandrows an die Zeit der Unterdrückung und Unselbständigkeit Polens, die anderen gleichbenannten Städte sind älter und ihre Namen sind polnischen Ursprungs.

Wie schon bekannt, wurde Konstantynow vom Gutsherrn Ignaz Mikolaj Krzywicki von Okolowicz gegründet. Der Name dieses Mannes ist in den Benennungen der umliegenden Ortschaften verewigt. So liegt im Westen der Stadt, an der Chaussee nach Lutomerz, das Gut Jagnacem, im Nordosten von Konstantynow — das Dorf Krzywie, im Süden — Okolowicz, im Norden — Mikolajew. Eine an den Gründern der Stadt erinnernde Benennung ist daher schwer möglich. Die Konstantynow gegründet war, befand sich auf dem Grunde der jetzigen Stadt ein Gut, benannt Zabice-Wielkie, zum Unterschiede von Zabice-Kleine. Der Name Zabice wäre also die einzige historische Benennung unserer Stadt. Konstantynow soll sogar einige Jahre, bis zur Namengebung von „oben“ diesen Namen geführt haben.

Fraktion der Stadtverordneten der D. S. U. P.

Ueber das Thema:

Ein Jahr sozialistische Stadtwirtschaft

finden vier öffentliche Berichterstattungs-Versammlungen in den Stadtteilen Ost, Süd und Zentrum statt, und zwar:

Freitag, den 15. März um 7 Uhr abends, im Lokale Largomastraße 31	Sonnabend, den 16. März um 7 Uhr abends, im Lokale Bednarzstraße 10	Sonnabend, den 23. März um 7 Uhr abends, im Lokale Petrikauerstraße 109
--	--	--

Sprechen werden die Stadtverordneten Reinhold Klim, Reinhold Hunker, Johann Richter, Gustav Ewald, Heinrich Scheibler Siegmund Hayn sowie der Magistratschöffe Ludwig Kuk.

Deutsche Werktätige! Erscheint in Massen!

Sollte bei der Umbenennung ein charakteristisches Merkmal unserer Stadt in Betracht gezogen werden, so darf der Umstand nicht übersehen werden, daß Konstantynow eine ausgesprochene Weberstadt ist. Die Heimweberei ist so verbreitet, daß ein Haus ohne klappernden Webstuhl kaum aufzufinden ist. Auch fast sämtliche Fabriken, mit Ausnahme von zwei, sind Webereien. Einen an dieses Handwerk erinnernden Namen zu finden, wäre nicht schwer.

Es wäre auch angebracht, einen Namen zu wählen, der an ein Ereignis erinnern würde, welches den Einwohnern von hier nicht so leicht aus dem Gedächtnis gehen wird. Es ist der Krieg, mit der Schlacht um Konstantynow gemeint. Der Name müßte dann so gewählt sein, daß er den Krieg nicht verflüchtigt, wie man dies so gern bei allen Gelegenheiten tut, sondern als eine Erinnerung an die vernichtende, menschenmordende Wirkung desselben den Menschen vor Augen gestellt wird.

Den Stadtvätern unserer Stadt fällt eine sehr unbankbare Aufgabe zu. Von oben her kommt der Druck, eine Umbenennung vorzunehmen, während die breiten Massen mit dieser Maßnahme aus verschiedenen, zum Teil berechtigten Gründen unzufrieden sind. Jedenfalls läßt sich durch derlei Mittelchen, wie Umbenennung von Ortschaften und Straßen, die historische Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß eine Fremdherrschaft vorhanden war. Wäre es nicht besser, wenn die Behörden darum bemüht wären, durch weise Maßnahmen derartige Verhältnisse im neugeschaffenen polnischen Staate zu schaffen, daß derselbe von innen heraus das ideale Aussehen bekommt, wie es sich den großen Sehern und Poeten zur Zeit der Unterdrückung vor ihrem geistigen Auge offenbart hat.

lv. Konstantynow. Bazar des Frauenvereins. Am Sonntag veranstaltete der evangelische Frauenverein einen Bazar, der sehr gut besucht war. Die Frauen hatten viele Wäsche und verschiedene Handarbeiten vorbereitet, welche einen guten Abgang fanden. In den Nachmittagsstunden fand der Verkauf statt, während abends für Unterhaltung gesorgt war. Das Ganze hatte in dem neuen Gemeindefaale Unterkunft gefunden, der für derartige Veranstaltungen sehr geeignet ist. Den unterhaltenen Teil eröffnete Pastor L. Schmidt mit einer Ansprache, worauf der Chor des Kirchengesangsvereins „Harmonia“ zwei schöne Lieder vortrug. Musik lieferte der hiesige Posaunenchor. Die Vortragsfolge eröffnete Frau A. Jatzmann mit dem Gedichte: „Tränenrügeln“. Hierauf trugen die Damen R. Rohrbach, J. Hirsborn und Frau Pastor Schmidt ein Singpiel vor. Es folgten noch zwei Gedichte: „Krankenbesuch“ und „Mutter ist tot“ von den Damen Stehr und Bayer vorgetragen. Während der Pause vergnügte sich die Gäste am Fischteich. Nach der Unterbrechung wurde der Vortrag: „Riefe auf der Baderreise“ vorgetragen. Die Hauptrollen ruhten in den bewährten Händen der Damen A. Jatzmann und M. Bayer. Das darauffolgende lebende Bild gefiel sehr. Nach einem gemeinsamen Liede und einer Schlußansprache fand die schöne Feier ihr Ende.

lv. — Generalversammlung im Kirchengesangsverein „Harmonia“. Am Sonnabend, den 9. d. Mts., fand im eigenen Lokale des Vereins eine Generalversammlung statt, welche vom Präses des Vereins, Herrn Pastor L. Schmidt, eröffnet und geleitet wurde. Nach der Einfassung der Beiträge wurde die Ballotage zweier angemeldeter Kandidaten vorgenommen, welche die Aufnahme der Herren Th. Bernstein und A. Räuber als aktive Mitglieder ergab. Darauf erfolgte die Beratung über einige mit dem fünfzigjährigen Jubiläum des Vereins verbundenen Angelegenheiten. Das Mitglied des Fahnenkomitees, Herr R. Eder, referierte die Fahnenfrage. Nachdem dieser Punkt besprochen worden war, wurde beschlossen, zum Andenken an das Jubiläum ein Gruppenbild aller Mitglieder zu stiften. Außerdem sollen neue Vereinsabzeichen angeschafft werden. Es wurde beantragt, die Herren Anton Rohrbach, den langjährigen Dirigenten des Vereins, und W. Hoffmann als noch lebende Gründungsmitglieder aus Anlaß der fünfzigjährigen Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Zgierz. Gründung eines Tierschutzvereins. Unlängst fand im hiesigen Stadtsaale die Organisationsversammlung des Tierschutzvereins statt. Die Versammlung wurde vom Vizebürgermeister Rajonczowski eröffnet und geleitet. Ein längerer und das Material erschöpfendes Referat hielt der Vorsitzende des Lodzer Tierschutzvereins, Herr Dobrans. Nach einer Diskussion wurde

die Verwaltung gewählt. Diese besteht aus folgenden Herren: Lehrer Jan Krause — Vorsitzender, Ludwig Eberling — Bizevorsitzender, Veterinär Biskupski — Schriftführer, Kazimierz Kewercki — Kassierer, als Beisitzer — Dr. Fiszal, Polizeikommissar Paprocki und Leiter der Krankenanstalt, Herr Wojciechowski, in die Revisionskommission — Bürgermeister Swiercz, Ing. Krakowski und Adolf Rajonczowski. (Wt)

— Verhaftung eines gefährlichen Diebes. Seit längerer Zeit trieb in der Lodzer Weidwirtschaft eine Bande ihr Unwesen, die eine ganze Reihe von Diebstählen und Einbrüchen verübt hat. Vorgefunden wurden die Polizeibehörden abermals von einem Diebstahl in Kenntnis gesetzt, der in der Nähe von Zgierz begangen wurde und bei dem den Dieben ein Schwein im Werte von 1000 Zloty in die Hände fiel. Die Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein, wobei in Erfahrung gebracht werden konnte, daß sich in Zgierz in der Parzenczewka ein Mann versteckt halte, der sich als Walczewski ausbe. Als die Polizei nach der angegebenen Adresse ging, traf sie Walczewski in Gesellschaft einer Eugenie Karlowka an. Beim Anblick der Polizisten wollte Walczewski den Revolver ziehen, doch kamen ihm die Polizisten zuvor und entrißten ihm die Waffe. Er wurde gefesselt und nach Lodz gebracht. Während der Untersuchung stellte es sich heraus, daß er der gefährliche Bandit Boleslaw Walczak ist, der gegen 50 Vergehen auf dem Gewissen hat. Er war bereits vor 6 Jahren einmal verhaftet worden, doch war es ihm gelungen, aus dem Gefängnis zu fliehen und sich bis zum heutigen Tage versteckt zu halten. Es wurde ferner festgestellt, daß Walczak vor 4 Jahren einen großen Einbruchdiebstahl in Kalisz begangen hat und der Bande angehörte, die in letzter Zeit die Lodzer Umgegend unsicher machte. (p)

— Die Frequenz in der Badeanstalt. betrug im Monat Februar, d. i. im ersten Monat nach der Eröffnung, 3023 Personen. Es entfielen auf die 1. Woche — 559 Personen, auf die 2. — 704, auf die 3. — 921 und auf die 4. — 839 Personen. In den Badewannen badeten sich 1460 Personen (48 Proz.), im Schwimmbassin — 959 Personen (32 Proz.), im Dampf- und Trockenbade — 321 Personen (11 Proz.), in den Brausebädern 233 Personen (9 Proz.). Es hat sich herausgestellt, daß die Badeanstalt verhältnismäßig zu viel Brausen, dafür aber viel zu wenig Bannen hat. (Wt)

Pabianice. Großer Diebstahl in der Chemikalienfabrik. Seit längerer Zeit wurden in der Pabianicer Chemikalienfabrik systematische Diebstähle ausgeführt. Trotz aufmerksamer Beobachtung gelang es weder der Fabrikdirektion noch der Polizei, den Dieben auf die Spur zu kommen. Gestern wurde der Polizei mitgeteilt, daß aus der Wohnung eines gewissen Kaufmanns in Pabianice verdächtige Pakete herausgetragen werden. Die Polizei drang in die Wohnung des Kaufmanns ein, wo auch ein gewisser Lisner, Meister der bestohlenen Fabrik, angetroffen wurde. Während einer Revision wurden bei Lisner vier Kilo Farben gefunden, die die Annahme entstehen ließen, daß Lisner der Dieb sei. Nach längeren Nachforschungen entdeckte ein Polizeiamt zufällig die Stelle, an der sich das entwendete chemische Material befand. Beim Weiterschleppen eines mit Pflüch beschlagenen Stuhles fiel Staub auf den Fußboden, was den Verdacht aufstacheln ließ, daß sich in den Stühlen die gestohlene Farbware befand. Und tatsächlich, als man den Pflüch aufgetrennt hatte, kamen etwa 70 Kilogramm Farbe zum Vorschein. Kaufmann und Lisner wurden verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet. Es erwies sich, daß in die Affäre auch der Fabrikmeister Streiholz und ein gewisser Landow verwickelt sind, die gleichfalls verhaftet wurden. (Wid)

Zbunsta-Wola. Raubüberfall eines maskierten Banditen auf einen Ladenbesitzer. Vorgefunden gegen 11 Uhr wurde das Dorf Zbunsta-Wola durch einen frechen Ueberfall in Aufregung versetzt, der auf den Ladenbesitzer Karol Major ausgeführt worden war. Major wollte gerade zu Bett gehen, als an die Türe geklopft wurde. Auf die Frage, was der Ankömmling wünsche, wurde geantwortet, er wolle einen Wechsel bezahlen. Als der Ladenbesitzer wegen der späten Stunde den Fremden bat, am nächsten Tage wieder zu kommen, sagte der späte Gast, er müsse verreisen und bitte daher die Türe zu öffnen. Auf diese Erklärung hin öffnete Major die Türe. In diesem Moment stürzte ein maskierter Räuber mit der Waffe in der Hand in den Laden und verlangte unter Drohungen die Herausgabe des Geldes. Der eingeschüchterte Kaufmann handigte dem Räuber die in seinem Besitz befindliche Barthaft von 70 Zloty ein, wo-

rauf der Bandit unter Drohungen, daß er ihn töten würde, falls er der Polizei Mitteilung machen sollte, die Wohnung verließ und die Tür von außen verschloß. Erst gegen Morgen wagten es die Hausbewohner, die Tür aufzubrechen und die Polizei zu benachrichtigen. Auf Grund der Aussagen Majors wurde ein Einwohner des Dorfes Czech verhaftet, der des Ueberfalls verdächtig ist. (Wib)

Radomsk. Geheimnisvoller Tod. In der Nähe des Dorfes Jaleszki, Gemeinde Dogryszce, bei Radomsk fand man die Leiche des 12 Jahre alten Boleslaw Pierzak. Da die Leiche keinerlei Anzeichen eines gewalttätigen Todes aufweist, steht man vor einem Rätsel. Die Sezierung der Leiche wird die Todesursache ergeben. (p)

Petrkau. Eine Rabenmutter. Bei dem Dorfe Lubien, Gemeinde Lecno, bei Petrikau fand ein Bauer unter dem Schnee begraben die Leiche eines sechs Monate alten Knaben. Die Besichtigung der Leiche ergab, daß das Kind erwürgt worden war. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein, um die Mutter des Kindes festzustellen. (p)

Konin. Feuer. Gestern brach im Dorfe Zabikow, Kreis Konin, im Hause des Joseph Rusin Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gehöft erfaßte. Ein Opfer der Flammen wurden das Wohnhaus, der Viehstall, die Scheune mit 60 Doppelzentner Roggen, Ackergeräte u. a. m. Der Schaden beläuft sich auf die Summe von 20 000 Ploth. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden. (Wib)

Radio-Stimme.

Für den 12. März 1929.

Polen.

- Warschau.** (216,6 kHz, 1385 M.) 12.10 Schallplattenkonzert, 16.15 Kinderstunde, 17.55 Orchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.20 Oper „Manon“.
- Kattowik.** (712 kHz, 421,3 M.) Programm Warschau.
- Kraukau.** (955,1 kHz, 314,1 M.) 11.56 und 20 Fanfare, danach Warschauer Programm.
- Posen.** (870 kHz, 344,8 M.) 13 Zeitzeichen, Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm, 22.45 Leichtes Konzert.

Ausland.

- Berlin.** (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.) 11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungsmusik, 20 Abendunterhaltung, 21 Konzert.
- Breslau.** (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.) 12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 14.35 Märchenstunde, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20.15 Menschheitsdämmerung, 21.10 Jungösterreichische Tonseher.
- Frankfurt.** (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.) 13.30 Schallplattenkonzert, 16.35 Neue Tanzmusik, 20 Lustspiel „Eine glückliche Ehe“, danach Konzert.
- Hamburg.** (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.) 11 Schallplattenkonzert, 12.30 und 14 Konzert, 16.15 Operettenmusik, 18.15 Tanztee, 19.55 Geistliche Musik, 21.30 Hörspiel „Das Tor der Liebe“, 23.05 Tanzfunk.
- München.** (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.) 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 15.45 Kinderstunde, 17.45 Vesperkonzert, 20.10 Das deutsche Volkslied, 21 Hörspiel „Die Dame im D-Zug“.
- Wien.** (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.) 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.35 Musikstunde für Kinder, 20.05 Lustspiel „Meine Liebe, dumme Mama“, danach Volkstümliches Abendkonzert.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Fraktionsitzung der Stadterordneten.

Mittwoch, den 13. d. M., um 7½ Uhr abends, findet in der Petrikauer 109 eine Sitzung der Fraktion statt. Die Anwesenheit der ordentlichen sowie außerordentlichen Mitglieder der Fraktion ist erforderlich.

Der Vorsitzende.

Chojny. Vorstandssitzung. Die Vorstandssitzung findet diese Woche ausnahmsweise am Donnerstag um 8 Uhr abends (nicht Mittwoch) im Parteilokal statt. Da wichtige Angelegenheiten vorliegen, ist vollständiges Erscheinen erforderlich. Auch das Erscheinen der Vertrauensmänner ist erwünscht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Öffentliche Versammlung.

Sonntag, den 17. März, nachmittags 3 Uhr, findet in Lodz-Nord, Reitera 13, eine öffentliche Jugendversammlung statt. Gen. Abg. Kronig spricht über „Die Lage des jugendlichen Arbeiters in Polen“. Die Jugendlichen aller Lodzer Ortsgruppen werden gebeten, bestimmt zu erscheinen.

„Das rote Wien.“

Der Vortrag über das Thema „Das rote Wien“ findet in den einzelnen Ortsgruppen wie folgt statt:
Konstantynow: Mittwoch, den 13. März, abends 7 Uhr, im Parteilokal.

Der Lichtbildvortrag über die französische Revolution findet in jeder Ortsgruppe erst 14 Tage darauf statt. Die Jugendgenossen und -genossinnen werden gebeten, unbedingt zu erscheinen, da die Teilnehmer für die Wienfahrt bestimmt werden.

Achtung! Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 14. März, abends 7½ Uhr, findet im Vereinslokal, Petrikauer 109, ein Vortrag über „Das rote Wien“ statt. Zu diesem Vortrag werden unsere Mitglieder sowie Sympathiker eingeladen.

Gewerkschaftliches.

Vertrauensmänneritzung. Mittwoch, den 13. März, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 die übliche Sitzung der Vertrauensmänner statt.

Sport-Turnen-Spiel

Erprob-Botalspiele.

In den Treffen, die am Sonnabend und Sonntag stattfanden, gab es insofern Überraschungen, als daß aus zwei Spielen die Favoriten erst nach dem Zuspiel als Sieger hervorgingen. Es wurden folgende Resultate erzielt:

Jednoczone — Przemyslawa 30 : 0.

Ball-over für Jednoczone und somit der erste Punkt. Przemyslawa wird aller Wahrscheinlichkeit an den weiteren Spielen nicht teilnehmen.

Gasmonea — W. R. S. 26 : 10.

Gasmonea konnte überraschend den Favoriten W. R. S. besiegen. Die Sieger zeichneten sich durch ihr gutes Aufstellen aus. W. R. S. spielte zeitweise unfair und zerfahren. Schiedsrichter: Phiel.

Przyjaciele — Rabinah 24 : 14.

Man rechnete mit einem großen Siege der Przyjaciele, doch enttäuschten diese, während Rabinah sehr aufopferungsvoll spielte. Przyjaciele wurde vom Schußpech verfolgt und vergaben sehr viele günstige Positionen. Schiedsrichter: Luchniak.

Widzew — Kilmiski 31 : 28.

Kilmiski weist schon eine bedeutende Formverbesserung auf. Widzew siegte erst im Zuspiel. Regaler Schluß ergab 27 : 26. Schiedsrichter: Woskowicz.

Odrozzenie — T. U. R. 33 : 29.

Auch hier entschied den Sieg das Zuspiel, bis dahin stand es 25 : 24. Doch hätte Odrozzenie zweifellos höher gesiegt, wenn es nicht ohne seinen besten Spieler angetreten wäre. Schiedsrichter: Robakowski.

Absolventen — S. R. S.

Ein weiterer Erfolg des Lodzer Wojewodschaftsmeisters der Absolventen, die sich somit an die Spitze der Vereine gestellt haben. S. R. S. spielte überraschend gut und konnte dem Gegner zeitweise gefährlich werden. Schiedsrichter: Luchniak. S. B. M.

Tabelle der Botalspiele.

Nach den letzten Spielen unterliegt die Tabelle einiger Veränderungen. So mußte J. M. C. A. die Führung an die Absolventen abgeben, während Odrozzenie wiederum die dritte Stelle inne hat. Ferner gibt es jetzt nur noch zwei Mannschaften, die keinen Punkt errungen haben; dies sind Rabinah und Przemyslawa. Jednoczone, das immer letzter war, ist drei Stellen aufgerückt und Widzew nimmt den 10. Platz ein.

Der Stand der Tabelle ist folgender:

Vereine	Punkte	Spiele	Torverhältnis
1. Absolventen	5	5	198 : 59
2. J. M. C. A.	5	5	220 : 91
3. Odrozzenie	5	6	230 : 124
4. S. R. S.	4	5	221 : 74
5. Przyjaciele	4	5	163 : 92
6. Triumf	4	5	168 : 84
7. T. U. R.	4	6	173 : 97
8. Touristen	3	4	148 : 63
9. Boznansti	3	6	177 : 138
10. Widzew	3	6	128 : 161
11. S. Sp. u. Lw.	2	5	117 : 147
12. W. R. S.	2	6	140 : 172
13. S. R. S.	2	5	80 : 132
14. St. Młodz.	2	4	113 : 225
15. Gasmonea	1	6	94 : 198
16. Jednoczone	1	6	73 : 190
17. Kilmiski	1	6	92 : 232
18. Rabinah	0	5	74 : 179
19. Przemyslawa	0	5	49 : 212

S. V. M.

Beginn der Fußball-Ligameisterschaft.

Entgegen allen Gerüchten wird die Fußball-Ligameisterschaft in diesem Jahre nicht verschoben. Schon am kommenden Sonntag wird die diesjährige Ligameisterschaft mit dem Spiele Polonia — Auch in Königshütte eröffnet. Am 24. d. M. spielen Warta — Touring, L. R. S. — Polonia, Legia — Auch, am 31. d. M. Wisla — Warszawa.

Touring — Legia am kommenden Sonntag.

Am kommenden Sonntag gelangt auf dem W. R. S. Platz, um 3.30 Uhr nachmittags ein Fußball-Freundschaftsspiel Touring — Legia (Warschau) zum Austrag. Legia soll, wie aus Warschau gemeldet wird, in stärkster Aufstellung antreten.

Noch ein Trainingspiel des L. R. S.

Der L. R. S. beabsichtigt am kommenden Sonntag ein Trainingspiel mit Orkan durchzuführen, um zu den Ligameisterschaftsspielen einigermaßen in Form zu sein.

Eine Niederlage des 1. F. C.

Der 1. F. C. Kattowik mußte in der letzten Zeit einige schwere Niederlagen hinnehmen. Die Mannschaft spielt ausgesprochen schwach. Am vergangenen Sonntag mußte der 1. F. C. wiederum vor dem R. S. Kobrony mit 4 : 1 Tore kapitulieren. Den letzten Ergebnissen nach zu urteilen, dürfte der 1. F. C. in diesem Jahre nicht mehr die überlegene Rolle wie seinerzeit spielen.

Bleibt Union in der A-Klasse?

Wie wir erfahren, hat ein Verein gegen den Beschluß des Lodzer Fußballverbandes, Union in der A-Klasse verbleiben zu lassen, Protest eingelegt. Man soll sogar diese Angelegenheit vor den P. J. P. N. gebracht haben.

Internationaler Fußball.

Buda p e s t : Ferencvaros — W. A. C. 3 : 1, Ujpesti — Buda „33“ 7 : 1, 3. Bezirk — Bajas 2 : 0, Boscan — Kispesti 3 : 1, Nemzeti — Baska 3 : 2.
P r a g : Hungaria — Sparta 1 : 1, Slavia — Bratislawia 4 : 0, Vittoria Zizlov — Cieplic 3 : 2.

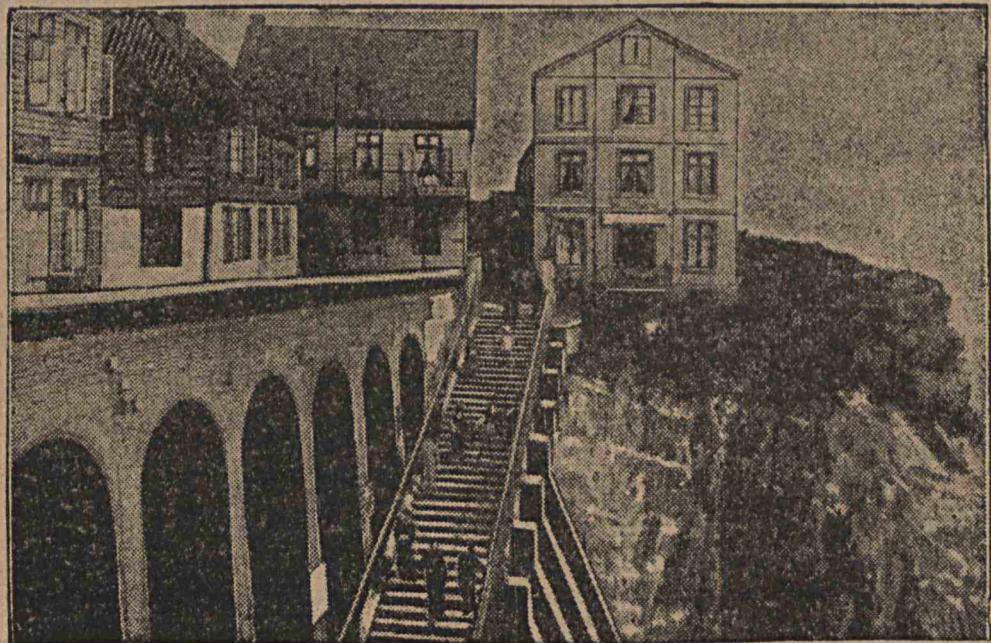
Der Schmelz-Besieger geschlagen.

Im Berliner Sportpalast standen sich vor etwa 8000 Zuschauern im Hauptkampf eines Berufsboxgroßkampfes der deutsche Ermeister Franz Diener und der englische Ringer Daniels gegenüber. Aus dem Kampf ging Diener als guter Punktsieger hervor.

Sowohl Diener, der 172 Pfund wog, wie auch Daniels, der mit 168 Pfund in den Ring kam, präsentierten sich in guter Verfassung. Der Deutsche, der von seinem Trainer Samson Körner umgestellt war, bogte fast in englischem Stile aufrecht und zeigte eine sehr verbesserte Linke. Diener hatte vor dem Engländer keine Angst, mied keinen Schlagwechsel und gewann von den 10 Runden nicht weniger als 7, während die anderen 3. T. ausgeglichen waren und 3. T. an den Engländer fielen. Durch einen kräftigen Endspurt sicherte sich der Deutsche einen vielbejubelten Punktsieg.

Eine hervorragende Leistung bot der deutsche Feder- gewichtsmeister Noack, der den englischen Ermeister Jonny Curley durch ausgezeichnete Arbeit im Nahkampf nach Punkten abfertigte. Einen hohen Punktsieg erzielte der österreichische Mittelgewichtsmeister Polbi Steinbach, der den holländischen Neger Joe Ralph hoch auspunktete. Im Leichtgewicht kämpften Jakob Domgörgen und der Engländer Young Speas unentschieden.

Wieder Landverlust auf Helgoland.



Die gefährdete deutsche Insel Helgoland hat durch den Eisgang der letzten Wochen wieder 700 Kubikmeter Gestein verloren, die von der Felseninsel weggerissen wurden.

„Das Geheimnis der gelben Narzissen“

Roman von EDGAR WALLACE

33. Fortsetzung.

Er brachte die beiden auf die Seite des Hauses und zeigte ihnen dort deutliche Spuren, die zweifellos von einer Frau stammten. Diese Spuren führten um das ganze Haus herum, merkwürdigerweise waren sie vor allen Fenstern deutlich wahrzunehmen, als ob dieser geheimnisvolle Besucher über die Gartenmauer gestiegen wäre und versucht hätte, einen Eingang in das Haus zu finden. „Was hältst du nun von allem, Ling Chu?“ fragte Tarling.

„Jemand kam in das Haus, indem er sich durch die hintere Tür schlich und die Treppe hinaufging. Zuerst hat dieser Eindringling den Mord begangen, dann hat er das ganze Haus durchsucht. Aber er konnte nicht durch die Türe.“

„Da hat er recht,“ sagte Whiteside. „Sie meinen doch damit die Tür, die von diesem kleinen Gebäudeteil in das eigentliche Haus führt. Die war doch verschlossen, Tarling, als Sie den Mord entdeckten?“

„Jawohl,“ sagte Tarling. „Die Tür war fest verschlossen.“

„Als sie fanden, daß sie nicht ins Haus hereinkommen konnten,“ fuhr Ling Chu fort, „versuchten sie durch eins der Fenster einzudringen.“

„Sie — sie?“ fragte Tarling ungeduldig. „Ling Chu, wer soll das denn sein?“ Meinst du die Frau?“

Diese neue Behauptung Ling Chus war etwas verwirrend. Tarling hatte den zweiten Teilnehmer an dieser Tragödie erkannt — ein brauner Flecken auf dem Rücken seiner Hand erinnerte ihn deutlich an dessen Existenz. Wer war nun aber die dritte Person?

„Ich meine eine Frau,“ erwiderte Ling Chu ruhig. „Aber wer wollte denn um Himmelswillen noch in das Haus, nachdem er Mrs. Rider ermordet hatte?“ fragte Whiteside nervös. „Ihre Theorie widerspricht der klaren Vernunft, Ling Chu. Wenn jemand einen Mord begangen hat, dann ist er eifrig bestrebt, sich sobald als möglich und soweit als möglich von dem Tatort zu entfernen.“

Ling Chu antwortete nicht. „Wieviele Leute sind an diesem Mord beteiligt?“ fragte Tarling. „Ein barfüßiger Mann oder Frau kam ins Haus und tötete Mrs. Rider. Eine zweite Person machte die Ründe um das Haus und versuchte, durch eins der Fenster einzudringen —“

„Ich kann nicht genau sagen, ob es eine oder zwei Personen waren,“ antwortete Ling Chu.

Tarling durchsuchte den hinteren Gebäudeteil noch einmal genau. Er war, wie Ling Chu gesagt hatte, und wie auch Tarling dem Chinesen erklärt hatte, von dem übrigen Haus getrennt. Offensichtlich war alles so eingerichtet, damit Mr. Milburgh nicht gesehen werden konnte, wenn er seine Besuche in Herford machte. Dieser Gebäudeteil bestand aus drei Räumen: einem Schlafzimmer, das neben dem Wohnzimmer lag und offensichtlich von Mrs. Rider bewohnt wurde, denn man hatte ihre Kleider in dem Kleiderschrank gefunden, das Wohnzimmer, in dem der Mord begangen wurde, und drittens das Reserveschlafzimmer, durch das er mit Olette nach der Galerie der vorderen Eingangshalle gegangen war.

Das war auch die Tür, die die einzige Verbindung zu dem übrigen Hause herstellte.

„Wir können weiter nichts tun, als die Sache der Lokalpolizei überlassen und nach London zurückkehren,“ sagte Tarling, als seine Nachforschungen beendet waren.

„Und Milburgh verhaften,“ meinte Whiteside. „Halten Sie Ling Chus Erklärung für richtig?“

Tarling schüttelte den Kopf.

„Ich möchte sie nicht gerade verwerfen, denn Ling Chu ist ein erstaunlich schlauer und umsichtiger Detektiv. Er ist imstande, Fußspuren, die selbst für andere Leute vollkommen unsichtbar sind, zu verfolgen. Ich habe früher mit seiner Hilfe in China die allergrößten Erfolge gehabt.“

Sie kehrten im Auto nach der Stadt zurück. Ling Chu saß während der Fahrt neben dem Chauffeur und rauchte dauernd Zigaretten. Tarling sprach unterwegs wenig, seine Gedanken waren vollständig mit den letzten geheimnisvollen Ereignissen beschäftigt, für die er selbst noch keine Erklärung gefunden hatte.

Auf dem Weg durch London kamen sie an dem Hospital vorbei, in dem Olette Rider lag. Er ließ den Wagen halten, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und fand, daß sie sich von dem harten Schläge wieder einigermaßen erholt hatte. Sie lag in einem tiefen Schlaf.

„Das ist das Beste für sie,“ erklärte er, „als er zu Whiteside zurückkam, ich hatte schon große Sorge um sie.“ „Sie interessieren sich scheinbar für Mrs. Rider außerordentlich stark?“

Tarling war zuerst unangenehm berührt, lachte dann aber.

„D ja, ich interessiere mich für sie,“ gab er zu, „aber das ist ja auch ganz natürlich.“

„Wieso natürlich?“

„Weil Mrs. Rider meine Frau werden wird,“ erklärte er nachdrücklich.

„Ach so,“ sagte Whiteside erstaunt und schwieg dann.

Der Verhaftungsbefehl für Milburgh war schon ausgefertigt und wurde Whiteside zur Durchsicht übergeben, als sie in Scotland Yard anliefen.

„Wir werden ihm keine Zeit lassen,“ sagte der Polizeinspektor. „Ich fürchte, es glückt ihm immer alles zu gut — hoffentlich treffen wir ihn zu Hause an.“

Das Haus in Camden Town war leer, wie Whiteside vermutet hatte. Die Aufwarterin, die jeden Morgen kam, wartete noch geduldig vor dem eisernen Tor. Sie erzählte ihm, daß Mr. Milburgh sie gewöhnlich um halb neun hereinließ. Selbst wenn er verreist war, kam er doch stets vor dieser Zeit zurück.

Whiteside öffnete das Schloß mit einem Dietrich, obwohl die Aufwarterin im Interesse ihres Dienstherrn protestierte. Die Haustür selbst war viel schwieriger zu öffnen, denn sie war mit einem Patentschloß versehen. Tarling ließ sich aber dadurch nicht weiter aufhalten, sondern schlug grinsend eine Fensterscheibe ein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Tempel des Schweigens.

In Chicago gibt es eine der eigenartigsten Kirchen der Welt. Niemals vernimmt man dort eine Stimme. Die Predigt vollzieht sich schweigend. Die Gläubigen singen keine Hymnen und die Gebete sind stumm. Es ist eine anglikanische Kirche, die Kirche „Aller Engel“, die einzig und allein für den Gottesdienst von Taubstummen bestimmt ist. Die eigenartige Gemeinde besteht schon seit 52 Jahren, aber in diesem Zeitraum hat sie sich oft und lange ohne Geistliche behelfen müssen, denn Pfarrer für Taubstumme sind selten. Seit dem Jahre 1908 ist der Reverend George Fild dieser Gemeinde zugeteilt und bemüht, für das Seelenheil der Taubstummen zu sorgen. Mehr als 150 taubstumme Mitglieder versammeln sich jeden Sonntag in dem kleinen Tempel, in welchem die bedröhten Hände des Predigers eine Botschaft verkünden, welche die Gläubigen nur mit den Augen aufzunehmen imstande sind.

Das eigene Kind im Flugzeug entführt.

In Berlin hat die abenteuerliche Entführung eines Kindes durch seine Mutter großes Aufsehen erregt. Die Inhaberin des Kunstverlages Eysler und Komp., Frau Helga Eysler-Tobolsti, ist seit einigen Tagen mit ihrem sechsjährigen Töchterchen spurlos verschwunden. Sie hat sich, wie die Staatsanwaltschaft annimmt, ins Ausland begeben. In dem Ehescheidungsprozeß der Frau Eysler-

Tobolsti wurde das Töchterchen dem Vater, dem Berliner Großgärtnerbesitzer Dr. Späth zugesprochen. Die Mutter weigerte sich, das Kind herauszugeben. Als vor einigen Wochen der Gerichtsvollzieher zu Frau Eysler kam, um das Kind zwangsweise abzuholen, waren Mutter und Kind verschwunden. Frau Eysler soll ein Flugzeug gemietet und sich mit dem Kinde in das Ausland in Sicherheit geflüchtet haben.

Eine Mutter verleitet ihre Kinder zum Morde.

Wie die Budapester Blätter aus Panoz melden, hat dort die Bäuerin Toldi ihre Nachbarin, mit der sie wegen einer Nichtigkeit in Streit geraten war, in ihre Wohnung gelockt und sie mit Hilfe ihres sechzehnjährigen Sohnes durch Arthiebe ermordet. Auf ihre Aufforderung hin beteiligte sich an der Tat auch ihre vierzehnjährige Tochter. Die Mörderin und ihr Sohn haben dann dem Mädchen zugeredet, die Tat auf sich zu nehmen. Das Mädchen wurde verhaftet. Beim Verhör enthüllte sie jedoch die Einzelheiten der Tat und erzählte, daß ihre Mutter ihr, um die Sache glaubhaft zu machen, ein Büschel Haare ausgerissen und in die Hand der Ermordeten gedrückt habe, ferner habe sie ihr die Kleider zerrissen. Auf Grund dieser Aussagen wurden sämtliche Familienmitglieder verhaftet.



Zur 500-Jahr-Feier des Heldenjuges der Jungfrau von Orleans.

Die Jungfrau von Orleans, wie sie im Laufe der Zeiten gesehen wurde. — Oben links: Johanna nach einer zeitgenössischen Darstellung. — Mitte: Ihre klassizistische Darstellung durch den französischen Maler Ingres (1780 bis 1867). — Oben rechts: Ihre naturalistische Verkörperung auf der Bühne um 1900. — Unten links: Elisabeth Bergner als „Heilige Johanna“ in dem gleichnamigen Drama von Bernard Shaw. — Unten rechts: Die jüngste Auffassung der Gestalt der Jungfrau in dem französischen Film „Johanna von Orleans“.

Rahmste Unterfchlagung in der Lodzer Krankenkasse.

In der Rechenabteilung der Lodzer Krankenkasse, Wulzankstraße 225, ist seit geraumer Zeit als Sequestator ein gewisser Szokolsti angestellt gewesen. Während der letzten Wochen pflegte Szokolsti immer zu einer Zeit in der zuständigen Kassenabteilung zu erscheinen, in der die in seinen Händen befindlichen Quittungsbücher nicht mehr ordnungsgemäß geprüft werden konnten. Dieses Verhalten Szokolstis fiel nach einiger Zeit den Aufsichtsbekanntem auf und diese ordneten gestern eine genaue Kontrolle der Quittungsbücher Szokolstis an. Während der ersten noch nicht vollständig abgeschlossenen Prüfung konnte ein Fehlbetrag von 5000 Zloty festgestellt werden, so daß die Aufsichtsbekanntem bei den zuständigen Gerichtsbehörden die Inhaftnahme Szokolstis beantragten, dessen Unterfchlagungen vermuthlich den festgestellten Fehlbetrag noch übersteigen dürfte, da die Kontrolle der Rechnungsbücher und Quittungen, die in seinem Besitze waren, noch nicht abgeschlossen ist. Interessant an der ganzen Angelegenheit ist, daß der Desfrantant ein Onkel des Direktors der Lodzer Krankenkasse, Dr. Samborski, ist und auf dessen persönliche Empfehlung hin als Sequestator bei der Krankenkasse in Dienst genommen wurde.

Konzeffionsentziehung wegen Uebertretung von Steuer-Vorschriften.

Auf Grund eines Gutachtens des Magistrats hat das Wojewodschaftsamt dem bisherigen Besitzer des Kinosaal „Colosseum“ in der Rzgowska 74, Roman Jygablewicz, die Verlängerung der Konzeffion zur Führung des Unternehmens abgelehnt, da sich Jygablewicz an die verpflichtenden Vorschriften über die Vergnügungssteuer nicht hielt.

Eine Lodzer Mieterdelegation in Prag und Wien.

Dieser Tage findet in Prag ein großer Mieterkongreß statt, zu dem auch der Lodzer Mieterverein „Kolator“ eine Delegation entsenden wird. Unabhängig davon wurde die Lodzer Delegation von der Wiener Gemeinde eingeladen, an einer am 17. März stattfindenden Feier teilzunehmen, wo 1400 neuerbaute Arbeiterwohnungen ihrem Gebrauch übergeben werden.

Studienfahrten nach Paris und London.

Die Schiller-Akademie veranstaltet im Verfolg ihrer kulturellen Bestrebungen auch in diesem Jahre allgemein zugängliche Studienfahrten nach Paris und London mit jeweils achttägigem Aufenthalt, die eine Besichtigung der bedeutendsten Kunstschatze und Sehenswürdigkeiten, des Straßenlebens und all dessen vorsehen, was den Zauber dieser Weltstädte und ihrer Jahrhunderte alten Tradition ausmacht. Die Reise nach London gibt auch Gelegenheit zum Besuch der Shakespeare-Stadt Stratford und der Insel Wight; von Paris aus werden Versailles, Reims und die Schlachtfelder besucht. Diese Fahrt führt mit dem Auto über 280 Kilometer ehemaliges Kriegsgebiet, zu den Champagne-Schlachtfeldern, zu den Trichterfeldern der Höhe 108, zur Hindenburglinie, zum Chemin des dames u. a. m. Prospekte zu diesen ebenso interessanten als billigen, alleits unterstützten Fahrten, von denen jede für sich allein mitgemacht werden kann, gegen 15 Pfg. Porto durch die Verwaltung der Schiller-Akademie, München-Grünwald.

Die Sicherheitsmaßnahmen gegen die Ueberschwemmungsgefahr.

Infolge des Tauwetters der letzten Tage hat das Eis auf den Flüssen bereits zu bersten begonnen. Da die Gefahr der Ueberschwemmungen dadurch sehr groß geworden ist, haben die Wojewodschaftsbehörden angeordnet, daß alle getroffenen Sicherheitsmaßnahmen in Aktion treten sollen. An allen gefährdeten Punkten wurden Telephonapparate aufgestellt, die Tag und Nacht tätig sind. Außerdem hat die Feuerwehr, die Schützenabteilungen und die Abteilungen der militärischen Erziehung ihre Wachmannschaften ausgestellt. Aus den gefährdeten Gebieten wird bereits mit der Uebersiedelung der Bevölkerung und der Entfernung des notwendigen Inventars begonnen. Im Wojewodschaftsamt ist ein besonderer Sicherheitsdienst eingerichtet worden. (p)

Eine billige Art der Schneeforträumung.

In verschiedenen polnischen Städten wird ein neues System zur Fortschaffung des Schnees und Eises von den Höfen und Straßen angewandt. Und zwar wird der Schnee mit Hilfe von besonderen Kesseln, die nur eine ganz geringe Menge Feuerung brauchen, geschmolzen. Da in Lodz die Abfuhr des Schnees sehr kostspielig ist, wäre es ratsam, daß die Hausbesitzer dieselbe Art anwenden. (p)

Der Tod auf der Straße.

Zu dem Unfall, der sich am Sonntag um 1/21 Uhr mittags in der Głównastraße vor dem Hause 43 zugetragen hat und wobei ein siebenjähriger Knabe einen gräßlichen Tod fand, wird uns nachträglich von Augenzeugen berichtet, daß der Unglückliche kurz vor dem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie Nr. 16 die Straße überschreiten wollte. Auf dem Gleis kam er jedoch zu Fall und geriet so unter die Räder des heranbrausenden Straßenbahnwagens, dessen Führer trotz angestrengtester Bremsversuche den Wagen nicht mehr halten konnte. Der Knabe wurde fast vollständig zermalmt, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß. Es handelt sich um das siebenjährige Söhnchen Julius der Głównastraße Nr. 46 wohnhaften Familie Bruszewski, dessen Bestattung morgen erfolgt.

Von einem Pferde erschlagen.

Bei einem Ludwig Hoppel war der Tomajchower Einwohner Josef Lepel als Fuhrmann angestellt. Dieser wurde am Sonntag von einem Pferde derart in den Unterleib getreten, daß er schwer verletzt nach dem Krankenhaus überführt werden mußte, wo er bald darauf verstarb. (p)

Zwei Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

Das gerichtliche Nachspiel des blutigen Vorfalles in Zosiuwka.

Wie wir seinerzeit berichteten, war im August vorigen Jahres das Schulhaus in Zosiuwka, Gem. Dentow, der Schauplatz eines tragischen Vorfalles, der das Leben eines jungen Mädchens forderte. Die im vorigen Sommer in Czajemin, dem Nachbardorfe von Zosiuwka, weilende Gertrud Feige aus Lodz, 21 Jahre alt, hatte den Lehrer der deutschen Landschule aus Zosiuwka, Oskar Frey, kennen gelernt. Am Abend des 25. August v. J. weilte Lehrer Frey mit seinem Kollegen Taraba in Czajemin, wobei sie auch Gertrud Feige und ihrer Freundin Hedwig Neumann begegneten. Während der Unterredung kam die Frage auf den Gottesdienst, den Lehrer Frey als Kantor des Kantors Zosiuwka jeden zweiten Sonntag abhielt. Frey und Taraba haben die beiden Mädchen, Feige und Neumann, für den nächsten Tag, Sonntag, den 26. August, zum Gottesdienst eingeladen. Als die beiden Mädchen am Sonntag, gegen 1/210 Uhr früh zum Schulhause in Zosiuwka kamen, sahen sie, daß noch niemand zum Gottesdienst erschienen war. Von Lehrer Frey erfuhren sie, daß an diesem Sonntag kein Gottesdienst stattfinden werde. Nach einem längeren Aufenthalt im Garten gingen die vier jungen Leute nach der Wohnung des Lehrers. Auf der Fensterbank lag ein Revolver, den Herr Frey an sich nahm und verwahren wollte. Hierbei zeigte er den beiden Mädchen die Waffe, nachdem er sie zuvor entladen hatte. Auch Herr Taraba zeigte seinerseits seinen Revolver. Nach einer kurzen Zeit soll Herr Frey, nach den Aussagen von Fräulein Neumann, den Revolver geladen und auf die auf einem Stuhl sitzende Gertrud Feige zugegangen sein. In der nächsten Sekunde fiel ein Schuß und Gertrud Feige fiel leblos zu Boden. Die Anwesenden waren im ersten Augenblick starr vor Schreck und konnten nicht begreifen, was sich zugetragen hatte. Erst die am Boden liegende Feige zeigte ihnen, daß etwas Furchtbares geschehen war. Frey, als er sah, daß er durch den Schuß Fräulein Feige getroffen hatte, richtete die Waffe gegen sich selbst. Taraba aber entriß ihm diese und man begann sich um die Verwundete zu bemühen. Inzwischen hatte man einen Wagen des Sanatoriums der Krankenkasse aus Czajemin geholt. Die Verwundete wurde nach Lodz nach dem Hause der Barmherzigkeit gebracht, wo sie in den Nachmittagsstunden desselben Tages verstarb. Der Schuß war, wie der Sachverständige Dr. Hurwicz ausagte, sofort und durchaus tödlich. Er war aus nächster Nähe abgefeuert. Die Kugel drang in den Hintere Kopf ein, durchschlug in fast senkrechter Linie das Klein- und Großhirn und blieb in der Schädeldecke oberhalb der Stirn stecken. Nach einer 1/2stündigen Pause ergriff Staatsanwalt Jzewski das Wort und beantragte wegen sträflicher Unvorsichtigkeit im Umgang mit Waffen strenge Bestrafung des Angeklagten. Der Vertreter der Zivilklage, Rechtsanwalt Henryk Busch, führte aus, daß in diesem Falle von einem unvorsichtigen Umgang mit Waffen gar nicht die Rede sein könne, im besten Falle wäre dieses ein Maximum von Unvorsichtigkeit, da der Angeklagte mit vollem Bewußtsein den Schuß abgegeben hatte. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Bihl, analysierte die Tatsachenbeweise der Akte, des Zivilklägers und der Zeugen und kam zu dem Schluß, daß, trotzdem sich der Angeklagte auf die übliche Frage des Richters zur Schuld bekannt habe, von solcher nicht die Rede sein kann, da die Tat durch einen Zufall, durch tragische Verkettung verschiedener, vom Angeklagten nicht ganz abhängigen Umstände herbeigeführt wurde. Er beantragte deshalb, um dem Gerechtigkeitsgefühl des Anklägers und des Angeklagten Genüge zu tun, Freispruch des Angeklagten, oder das Höchstmaß der Strafe in diesem Falle: 1 oder 2 Monate Festungshaft unter Zuerkennung der Bewährungsfrist. Rechtsanwalt Busch ergriff hierauf nochmals das Wort zu einer Erwiderung, in der er seine Ausführungen von vorn aufrecht erhielt und die Bemerkungen des Verteidigers, es wäre trotz des Gutachten des Sachverständigen, Dr. Hurwicz, nicht festgestellt worden, daß der Schuß

aus nächster Nähe abgefeuert wurde, und daß die Hauptzeugin Hedwig Neumann unter dem erschütternden Eindruck des Vorfalles nicht ganz wahrheitsgetreu ausagte, entkräftete. Nach den Plädoyers von beiden Seiten erteilte der Richter dem Angeklagten das letzte Wort, der um ein mildes Urteil bat. Nach ganz kurzer Unterbrechung verkündete Richter Arnold das Urteil, daß für den Angeklagten Oskar Frey wegen fahrlässiger Tötung auf zwei Monate Gefängnis lautete. Außerdem muß der Beklagte 1405 Zloty 90 Groschen Unkosten zugunsten des Herrn Feige und 30 Zloty Gerichtskosten bezahlen.

Der Angeklagte machte den Eindruck eines äußerst nervösen Menschen, der sichtlich unter dem Eindruck des gräßlichen Geschehens stand. Seine Aussagen waren jedoch klar und gemessen. Eine ebenso große innere Aufregung zeigte die Hauptzeugin Neumann. Der Vater der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Gertrud Feige brach bei den Ausführungen des Rechtsanwalts Busch ein paarmal in emmen herzerreißenden Weintrampf aus.

Wie wir erfahren, hat Herr Feige die Absicht zu appellieren.

Ein Jahr Gefängnis wegen Diebstahls.

In der Nacht zum 1. Dezember hatte der 30 Jahre alte Włodzimierz Giurnial aus der Wohnung des Szymcha Silberberg in der Zakontna 19 verschiedene Sachen im Werte von 600 Zloty gestohlen. Er wurde festgenommen und stand gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. (p)

Bestrafte Ladenhebe.

In das Garderobengeschäft von Schlama Stielmann in der 6. Sierpnia 36 kamen im September v. J. ein Mann und eine Frau, die sich Herrenhosen vorlegen ließen. Während sie die Ware auswählten, versteckte die Frau ein Paar Hosen unter dem Tuch und verließ das Lokal. Nachdem auch der Mann fortgegangen war, stellte der Ladenbesitzer das Fehlen der Hose fest. Er schlug sofort Alarm und es gelang, die Diebe auf der Straße festzunehmen. Es waren dies der 36 Jahre alte Tadeusz Krawiecki und die 35 Jahre alte Zofia Chbulka. Beide wurden gestern vom Lodzer Bezirksgericht zu je 1 1/2 Jahre Besserungsanstalt verurteilt. (p)

Meineid.

Im November v. J. hatte sich vor dem Lodzer Friedensgericht ein Władysław Gmałowski wegen Geflügel-diebstahls zu verantworten. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil der Zeuge Władysław Kazmierczak ausgesagt hatte, daß er den Diebstahl begangen habe. Bald darauf stellte sich heraus, daß ein anderer den Diebstahl begangen hatte. Kazmierczak wurde deshalb wegen Meineids zur Verantwortung gezogen und sah gestern auf der Anklagebank des Bezirksgerichts, das ihn zu 8 Monaten Besserungsanstalt verurteilte. (p)

Ein Langfinger.

Im November wurde in der Firma Gampe und Albrecht in der Petrikauer 210 ein systematischer Gelddiebstahl bemerkt. Täglich verschwanden größere und kleinere Geldsummen aus den Schüben der Angestellten. Auf diese Art kamen insgesamt 1711 Zloty abhanden. Um den Diebstählen ein Ende zu machen, ließ die Firma Alarmglocken nach der Wohnung des Meisters Alfred Gahle ziehen. Am 14. Dezember ertönte die Glocke um 5 Uhr früh. Als Gahle nach dem Bureau eilte, traf er den Arbeiter Ziemiński an, der ihn bat, ihm die Schlüssel zur Werkstatt auszuliefern. Ziemiński wurde einer Leibesrevision unterzogen, wobei man bei ihm einen Schlüssel fand, der zum Bureau paßte. In seiner Wohnung wurden 1030 Zloty gefunden. Ziemiński hatte sich dieser Diebstahle wegen vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, wo er geständig war. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Besserungsanstalt unter Anrechnung der Untersuchungshaft. (p)

Ueberfallen.

In der Kamienna wurde am Sonntag abend der 23 Jahre alte Josef Bartosik von zwei unbekanntem Männern überfallen, die ihm mehrere Verletzungen am Kopfe beibrachten. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verletzten die erste Hilfe. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

G. Antoniowicz, Babianicka 50; R. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sotolewicz, Przejazd 19; R. Rembieszinski, Andrzejka 28; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; R. Iperkiwicz, Zgiersta 54; S. Trawkowska, Brzezinska 56.

18. Staatslotterie.

5. Klasse — 5. Tag.
(Ohne Gewähr.)

- 50 000 Zloty: Nr. 15288.
- 15 000 Zloty: Nrn. 34070 132449.
- 10 000 Zloty: Nr. 122695.
- 5000 Zloty: Nrn. 4685 22786 31240 34340 74341 92380.
- 3000 Zloty: Nrn. 52255 76743 86199 99620 101185 117048 139648 147373.

SCHONEN SIE IHR KIND

WASCHEN SIE IHRES KINDES WÄSCHE NUR MIT DER UNSCHÄDLICHEN "LUNA" DUFFET ANGENEHM UND GREIFT DIE WÄSCHE NICHT AN "SEIFE" IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.

- 2000 Zloty: Nrn. 28372 50415 122896 125522 144851.
- 1000 Zloty: Nrn. 8717 9818 10506 24438 25919 27166 36322 40843 58033 58214 65591 67865 68012 71286 75681 75682 77756 91221 106534 123913 127554 134655 141859 159276 166912.
- 600 Zloty: Nrn. 5188 7141 14401 14961 21648 29415 38148 42222 42305 48311 52762 56548 59435 65504 67976 89304 89379 89950 98634 108338 111777 118886 135575 139902 154880 158716 168078.

Die vollständigen Gewinnlisten sind in der Geschäftsstelle der „Lodzker Volkszeitung“ einzusehen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Ruf; Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

<p>Odeon Przejazd 2</p> <p>Heute und folgende Tage:</p> <h1 style="font-size: 2em;">PAT und PATACHON</h1> <p>als „Blinde Passagiere“.</p> <p>Romhdie voll von sprühender Humors.</p> <p>Außer Programm — Farce.</p>	<p>Wodewil Główna 1</p> <p>Heute und folgende Tage:</p> <p>Der schon lange nicht gesehene Meister der Cowboys</p> <h1 style="font-size: 2em;">TOM TYLER</h1> im Sensations-Cowboydrama <p>„Der Schrecken von Texas“.</p> <p>Außer Programm — Farce.</p>
--	--

Apollo Die Abenteuer der Fürstin Trubeckoj

Mächtiges Drama aus dem Leben der russischen Aristokratie, gedreht nach wahren Ereignissen. In der Hauptrolle: **MADY CHRISTIANS.**

Der Film wird durch Gesänge eines Künstlerchores unter Leitung des Herrn Lewitin illustriert.

Nächstes Programm: „Das Geheimnis der Frau G.“

Heute und folgende Tage:

Wochentags Anfang 4 Uhr; Sonnabends, Sonntags u. Feiertage um 12 Uhr. Preise f. d. 1. Vorz. u. 50. Or an

Billige Theater-Aufführung

für die

Leser u. Sympathiker der „Lodzjer Volkszeitung“

der Dramatischen Sektion des

Männergesangsvereins „Eintracht“.

Sonntag, den 17. März, um 5 Uhr nachm.,

Senatorsta-Str. 7

Das goldene Kalb

Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Karl Nathern.

Spielleitung: Richard Zerbe.

Die Preise der Plätze sind um 50% ermäßigt.

Karten-Vorverkauf ab Mittwoch, in der Geschäftsstelle der „Lodzjer Volkszeitung“ Petrikauer 109, zum Preise von 2.— und 1.— Zloty.

Bestellungen nehmen auch die Zeitungsaussträger entgegen.

Ev.-luth. Frauenverein der St. Trinitatengemeinde

Zugunsten des Hauses der Barmherzigkeit findet Sonntag, den 17. März, 4 Uhr nachm. im Vereinslokale, Konstantiner 4, die Aufführung des Passionsspiels

„Das Kreuz“

mit vorhergehendem Konzert statt.

Alle Mitglieder sowie Gönner und Freunde des Vereins sind hiermit herzlich eingeladen.

Der Billetvorverkauf ab 12. März in der Drogerie Arno Dietel Petrikauer 157, und am Tage der Aufführung an der Kasse des Vereins von 8 Uhr ab. — Billetts zu 5.—, 3.—, 2.— Zloty.

Gesucht wird ein tüchtiger

Schneider-geselle

für große Südarbeit. A. Hübler, Tepera 4a (Radogoszcz).

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie Ottomane, Schlafsäule, Tapetens, Rahmen Stühle, Tisch. Große Auswahl Preis auf Dauer Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.

Tapezierer

A. BRZEZINSKI,

Zielona 39.

Telefonverbindung mit Linie 17.

Miojski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiego)

Od 11 do 18 marca 1929

Für Erwachsene Anfang des Seans o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Für Minderjährige Anfang des Seans o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Chata Wujka Toma

Dramat w 12 aktach według rozgłosnej powieści HARIETY BEECHER STOWE.

Następny program: „KRÓL DŻUNGLI“.

Audycje radiofoniczne w pocz. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych 1-70, II-60, III-30 gr

„ „ „ młodzi 1-25, II-20, III-10 gr

Danfagung.

Anlässlich der Beerdigung unserer lieben und unvergesslichen

Martha Dreger

geb. Hille

wurden uns zahlreiche Beweise liebevoller Teilnahme dargebracht. Wie erachten es als unser Herzensbedürfnis, allen denen, die der teuren H. imgegangenenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben, hiermit innigst zu danken. Insbesondere danken wir auch Herrn Konviktsleiter Pastor J. Dietrich für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem gemischten Chor beim Lodzjer Sports- und Turnverein für die erhebenden Gesänge, sowie allen Kranz- und Blumenspendern.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.



Rover

von Zamadzki und Kaminski

sowie verschied. bekannter ausländischer Firmen am billigsten und am bequemsten zu haben im

Fabrikalager

„Dobropol“

Lodz, Petrikauer 73, im Hofe. Tel. 58-61.

Heilanstalt der Spezialärzte

am Geyerschen Ringe

Petrikauer 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfangt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnfranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Väder, Elektrisation, Quarzlampebestrahlungen, Röntgen.

Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl.

Damen- und Herrenhüte

werden billig und prompt wieder wie neu — nach der neuesten Mode — hergestellt.

A Bohanel, Andrzeja. 4.

Heilanstalt

der Spezialärzte

für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhluntersuchungen auf Syphilis und Tripper; Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Nacht-Spezialkabinett. Kosmetische Beratung.

Spezieller Wartesaal für Frauen. Beratung 3 Zloty.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Dienstag „Pygmalion“; in Vorbereitung „Boleslaw Smialy“ und „Dwaj panowie B“

Kammerbühne: Dienstag „Murzyn Warszawski“; Mittwoch „Polawiacz cien“

Apollo: Die Abenteuer der Fürstin Trubeckoj

Capitol: „Was man den Eltern verschweigt“

Casino: „Geld“

Corso: „Der Schrecken von Texas“

Czary: „Auf den Mauern der Zitadelle“

Grand Kino: „Frauen auf schlüpfrigem Pfad“

Kino Oświatowe: „Onkel Toms Hütte“

Luna: „Schlachtenbummler“

Odeon und Wodewil: Pat und Patachon als „Blinde Passagiere“

Palace: „Der Erzdieb von Damaskus“

Splendid: „Der Leidensweg der Fürstin Woronzow“ (Rasputin)

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nowot 2

Tel. 79 89

Empfangt von 1—2 und 4—8 abends für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte hellenkatapreville

Kleine Anzeigen

haben in der „Lodzjer Volkszeitung“ stets guten Erfolg.

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne

Petrikauer Straße Nr. 6

Dr. med.

R. Stupel

Zielona 12

Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Röntgen- u. Röntgen-therapie, Quarzlampe, Diathermie, Nerven-, blutige Geschwülste, Krebsleiden.

Empfangt 6—9 Uhr abends.

Schulen-

Monturen u. -Mäntel

sowie elegante Kindergarberoben aus den besten Stoffen, zu den zugänglichsten Preisen empfehl.

M. Migdał

Lódz, Gdańska 59.